Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 52. **Sonnabend den 2. März 1901.** **XIX. Jahrg.**

Für den Monat März

Politische Tagesschau.

Zahlreiche an Land beurlaubte russische Seeleute von dem Schiff „Alexander II." verübten in Genua große Rohheiten. Auf offener Straße vergriffen sie sich an Frauen und es kam zu einem förmlichen Straßenkampf mit der empörten Bevölkerung. Mehrere Matrosen wurden schwer verwundet.

Unter dem Verdacht, ein Mitschuldiger des Königsmörders Bressi zu sein, wurde in Gaëta ein Korporal des 27. italienischen Infanterieregiments verhaftet.

Der französische Kriegsminister hat durch ein Dekret die Generalinspektionen, die bisher zu den Befugnissen des Obersten Kriegsrathes gehören, aufgehoben. Die Inspektionen werden in Zukunft von dem Armeekommandanten vorgenommen werden.

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, stattete am Mittwoch Nachmittag dem Minister des Aeußern Delcassé, den ersten offiziellen Besuch ab und wird, wie verlautet, am Sonntag dem Präsidenten Loubet in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

In Marseille haben dreitausend Hafenarbeiter, welche dem internationalen Syndikat angehören, in einer am Mittwoch stattgehabten Versammlung einen allgemeinen Ausstand beschlossen. Der Ausstand ist dadurch hervorgerufen worden, daß man bei mehreren Schiffsgesellschaften sich geweigert hat, einige fremde Arbeiter, die dem internationalen Syndikat angehören, anzustellen, und daß man andere fremde Arbeiter entlassen hat.

Infolge der angeblichen Entführung der Tochter des brasilianischen Konsuls in Oporto ist es nun auch in der portugiesischen Hauptstadt zu antiklerikalen Kundgebungen gekommen. Eine weitere Folge ist, daß nach einer heute vorliegenden Meldung Brasilien die diplomatischen Beziehungen zu Portugal abgebrochen hat. Die brasilianische Regierung hat ihren Konsul in Oporto angewiesen, sofort mit seiner Familie nach Brasilien zurückzukehren.

Erbprinz Boris von Bulgarien, dessen Befinden sich in den letzten Tagen gebessert hatte, hat einen Rückfall erlitten. Es sind Symptome von Unterleibstyphus aufgetreten.

In Rumänien ist die Bildung des neuen Kabinets unter Sturdza bereits vollzogen. Die neuen Minister leisteten Mittwoch Mittag den Eid. In der Kammer verlas Sturdza nachmittags das Auflösungsdekret. Die Neuwahlen finden am 9. März statt; die Kammereröffnung ist auf den 24. März angesetzt. Das neue Kabinet ist folgendermaßen konstituirt: Sturdza Präsidium, Aeußeres und interimistisch Krieg, Aurelian Inneres, Stoicesco Justiz, Jean Bratiano öffentliche Arbeiten, Haret Unterricht, Palladi Finanzen, Missir Domänen.

In Britisch-Ostafrika wurde die englische Somaliexpedition nach einwöchigem Marsche, auf dem sie 114 Meilen zurücklegte, beim Errichten eines Lagers von den Aufständischen überfallen. Es gelang, den Feind zurückzuwerfen, der 150 Mann verlor. Die Engländer hatten 17 Todte, darunter Maitland, und mehrere Verwundete. Die Kolonne kehrte nach Faf Madu zurück.

Aus dem Tschadseegebiet hat nach der „Liberté" die französische Regierung beunruhigende Nachrichten erhalten. Die zur Zeit der Abreise Gentils zufriedenstellende Lage habe sich plötzlich geändert. Der Sohn des Rabbeh bedrohte die an den Ufern des Tschadsees in Baghirmi und Gulfei geschaffenen französischen Posten. Er habe eine ansehnliche Streitmacht gesammelt und bereite einen neuen Feldzug vor. Der Sultan von Baghirmi, Frankreichs Verbündeter, könne, da er nur über 350 Gewehre verfüge, nicht lange Widerstand leisten. — Ferner meldet Reuters Bureau über Tripolis aus den Tschadseegegenden: Gegen den Sultan von Wadai ist ein Aufstand ausgebrochen infolge zahlreicher Hinrichtungen, die vom ihm angeordnet worden sind. Achmed, ein Sohn des verstorbenen Sultans Ali, ist von den Aufständischen zum König ausgerufen worden. Die Franzosen sollen sich auf halbem Wege zwischen Tuat und Wadai befinden.

An der Pest sind in den letzten zwei Tagen in Bombay 400 Personen gestorben; die Gesammtzahl der Todesfälle betrug 800. — Nach amtlicher Meldung sind in Singapore vom 22. bis 24. d. Mts. drei Pestfälle vorgekommen. — In Kapstadt kamen am Dienstag neue Pestfälle zur Anzeige; einer davon betrifft eine Europäerin in dem unteren Stadtviertel, ein anderer einen Europäer in dem vornehmeren Stadttheil. In einem Hause nahe der Kathedrale ist ein Kaffer an Pest gestorben. Neuerdings ist eine Anzahl Weißer und Farbiger, die in Berührung mit Pestkranken gekommen sind, isolirt worden. Die Regierung verstärkt angesichts des Umsichgreifens der Pest die Sanitätsmaßnahmen. — Am Mittwoch sind in Kapstadt sechs neue Pestfälle vorgekommen. Zwei Eingeborene wurden todt aufgefunden; man glaubt, daß sie an der Pest gestorben sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag nach einem Spaziergang im Thiergarten den Vortrag des Reichskanzlers im auswärtigen Amt. Auch den Vortrag des Kriegsministers hörte der Kaiser am Donnerstag Vormittag.

— Der Kaiser ist Donnerstag Mittag bei der Rückfahrt nach dem Schlosse nur knapp einem folgenschweren Zusammenstoß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen entgangen. Die kaiserliche Equipage kam im schnellem Trabe die Linden herauf vom Brandenburger Thor her. Gerade als sie die Straße am Opernhause passirte, kam vom Kastanienwäldchen her ein Wagen der Linie Danziger Straße-Rixdorf über die Linden. Aus noch nicht ermittelter Ursache sauste der elektrische Wagen direkt auf die Equipage des Kaisers los, und ein Zusammenstoß schien unvermeidlich, als der kaiserliche Kutscher die feurigen Pferde im letzten Augenblicke herumriß und hielt. So streifte der elektrische Wagen die Equipage nur leicht.

— Wie aus Kronberg gemeldet wird, besuchte König Eduard heute Nachmittag mit der Kronprinzessin von Griechenland und Gefolge die Burg Kronberg, das Krankenhaus und die evangelische Stadtkirche.

— Der Prinzregent von Bayern feiert am 12. März seinen 80. Geburtstag. Nach der „Köln. Ztg." ist von München aus allen befreundeten Höfen mitgetheilt worden, daß die Feier mit Rücksicht auf das Alter des Prinzregenten eine intern bayerische bleiben soll. Dem entsprechend werden irgend welche fremde Fürstlichkeiten nicht nach München kommen. Für den Empfang der aus ganz Bayern erwarteten Abordnungen aber sind drei Tage in Aussicht genommen.

— Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, der seit neun Monaten die Universität Bonn besucht, wird in den nächsten Tagen als Student entlassen werden, um am 9. April, dem Tage seiner Großjährigkeit die Regierung zu übernehmen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministers vom 26. Februar, nach welchem alle Abiturienten nicht blos der deutschen Gymnasien, sondern auch der deutschen Realgymnasien und der preußischen oder als völlig gleichstehend anerkannten außerpreußischen deutschen Oberrealschulen gleichmäßig zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, ohne Einschränkung auf bestimmte Fächer zuzulassen sind.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

— Im Reichstage hat das Zentrum den Antrag eingebracht, in der regelmäßigen Statistik über die Militärstrafsachen auch die Begnadigungen mit aufzunehmen.

Glück.

Eine Lotterie-Geschichte von Karl Pauli.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Weißt Du!" rief er, „Du machst uns ein recht gutes Mittagessen, eine Kalbskeule, — ich hole Bier — nein, Wein — guten Wein, Rothwein, die Flasche zu zwei Mark, der muß gut sein!"

Die Frau verzog den Mund. „Ja, ich soll wieder die Plage davon haben!" schmollte sie. „Und eine Kalbskeule? — Das geht doch nicht! Wann soll denn die fertig werden?"

Das Kind schrie wieder lauter, und sie eilte fort.

Er ging einen Augenblick im Zimmer auf und ab, dann lief er ihr nach.

„Du hast auch recht!" rief er. „Warum sollst Du Dich für die anderen quälen! Wir speisen in einem Restaurant!"

Es durchrieselte ihn wie ein Schauer der Vornehmheit, als er das sagte. Er hatte noch nie in einem Restaurant „gespeist"; gegessen ja — für fünfzig Pfennig Suppe, Braten und Kompot. Aber gespeist, was er darunter verstand, dazu war er noch nie gekommen. Er hatte eine Weinhandlung im Sinne, von der er sich erinnerte, einmal von ein paar Geschäftsreisenden gehört zu haben, daß man dort sehr gut und billig speisen könnte.

„Und wer bleibt denn bei den Kindern?" fragte die Frau. „Ach," setzte sie hinzu, „ich hol' mir die Venerten! Jawohl, ich hol' mir die Venerten, ich geh' auch mit! Zieh Dir aber den guten Anzug an — ja, wir gehen, — wo's recht fein ist, — nicht wahr? Wir können's ja jetzt!"

„Natürlich! 'sist ja nicht wie bei armen Leuten, 'sist ja alles da! — Ich geh auch nicht in die Werkstatt!"

„Dann schick aber hin!" sagte sie. „Du weißt, wie Herr Leersenbaum ist!"

„Ach was!" rief Meister Tobias prahlerisch. „Herr Leersenbaum! Jetzt hat sich's ausgeleersenbaumt, jetzt sind wir selber was!" Und wieder umarmte er sie und tanzte mit ihr einmal herum.

„Wieviel kommt denn auf unser Theil?" fragte die Frau, als er sie losließ.

„Ueber hunderttausend Mark! O ich Ochse! — Für die paar Thaler kriegen die Kerle das ganze Geld!"

„Ueber hunderttausend Mark? Ach denk doch bloß, wie oft haben wir gewünscht, wenn wir bloß einmal tausend Thaler gewinnen würden, und jetzt hast Du viel mehr und bist wieder nicht zufrieden! Du," fuhr sie ohne Ueberlegung fort, „ich kaufe mir den Umhang bei Liberten!"

„So'n Quark!" erwiderte Tobias verächtlich. „Da wirst Du Dir wohl was besseres aussuchen!"

„Jetzt hol' ich die Venerten!" sagte sie und lief zum Kleiderschrank, um sich rasch anzuziehen. Aber sie kam nicht von der Stelle, da sie alles am verkehrten Ende angriff.

Er lachte, als er ihr zusah. Aber seine Hand zitterte auch, und er war nicht imstande, den Manschettenknopf zu schließen.

Jetzt kam Neubert, dessen Dienst heute zufällig eine Unterbrechung erfahren hatte. Er wollte die Nachricht nicht glauben.

„Haltet Ihr Betteleute zum Narren!" sagte er, und selbst als Tobias die Depesche zeigte, schüttelte er ungläubig mit dem Kopf.

„Wer weiß, ob es wahr ist!" meinte er. „Vielleicht hat sich jemand einen schlechten Witz gemacht!"

Tobias wollte lachen, aber eine entsetzliche Angst schnürte ihm die Kehle zu.

„Ich geh' zum Kollekteur!" rief er und nahm seinen Hut!

„Ich geh' mit!" sagt Neubert, den jetzt die Möglichkeit des Gewinns in Erregung brachte, und beide stürzten fort.

Auf der Straße rief Tobias eine Droschke an. Neubert wollte nicht fahren, er war ein sparsamer Mensch und lief beim schlechtesten Wetter selbst den weitesten Weg, ehe er einen Groschen für die Pferdebahn ausgab, aber Tobias sagte: „Entweder wir haben gewonnen, dann kommt's nicht darauf an, oder es ist nichts mit dem Gewinn, dann kann die eine Mark auch noch ausgegeben werden!"

Der Kutscher fuhr schnell, aber Tobias dauerte die Fahrt immer noch zu lange. Am liebsten wäre er wieder aus der Droschke gesprungen und nebenher gelaufen. Unruhig rückte er auf seinem Sitze hin und her.

Auch in Neubert stieg die Erregung, aber er schwieg. Er wollte sich selbst die Hoffnung nicht nehmen, aber bestärken wollte er sie auch nicht.

Tobias sprach fortwährend. „Na, das wäre ein schöner Witz, wenn sich einer so etwas erlaubt hätte," meinte er, „wenn er den erwischte, dem sollte es schlecht gehen! Aber es kann garnicht sein, solche Witze macht niemand, das wäre roh und gemein, und das müßte auch bestraft werden können. Zum mindesten wäre es Vorspiegelung falscher Thatsachen!"

Die Droschke hielt. Beklommenen Herzens stiegen beide aus. Jetzt mußte es sich entscheiden.

Das Büreau lag zu ebener Erde.

Vor der Thür standen beide einen Augenblick still. Neubert faste zuerst Muth und trat ein, Tobias stand schüchtern im Thürrahmen. Aber ihre Besorgniß wurde gleich im ersten Augenblick zerstreut. Kaum war der Kollekteur, ein alter jovialer Herr, ihrer ansichtig geworden, als er lustig ausrief: „Ach, die Herren Hauptgewinner!"

Tobias stürzte vor. „Ist's wahr? — ist's wahr?" stieß er hervor. „Haben wir gewonnen. ?"

„Ich habe Ihnen doch telegraphiert!" antwortete der Kollekteur und fuhr fort: „Sie wollen wohl schon das Geld haben? — Ja, so schnell geht das nicht, da müssen Sie schon noch Geduld haben! Aber auf ein paar tausend Mark kommt's ja nicht an! Die kann ich Ihnen geben, aber die ganze Summe, das hat seine Zeit!"

Tobias bat den Kollekteur um tausend Mark, die er anstandslos erhielt, dann fuhren beide zurück. Diesmal hatte Neubert nichts gegen die Droschke einzuwenden.

Während ihrer Abwesenheit hatten sich Taul und Deckert eingefunden. Sie warteten in nervöser Aufregung auf die Rückkehr von Tobias und Neubert. Frau Tobias hatte ihnen die Glücksnachricht und die Zweifel Neuberts an der Echtheit derselben mitgetheilt, und obwohl Taul wie Deckert fest von der Richtigkeit der Glücksnachricht überzeugt waren, blieb der einmal ausgesprochene Zweifel nicht ohne Wirkung auf sie. Man konnte nicht wissen, möglich war am Ende alles! Deckert wollte sogleich zum Kollekteur, aber Taul hielt ihn zurück, die

— Der neue Stadtschulrath Dr. Gerstenberg wurde in der Sitzung der städtischen Schuldeputation am Mittwoch feierlich in sein Amt eingeführt.

— Die mehrfach behauptete Besudelung des Bildes des deutschen Kaisers, welches er den Offizieren des Regiment Royal Dragoons geschenkt hatte, zur Zeit des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Krüger über den Jameson-Einfall wird in einem von der „Nat.-Ztg." in der Uebersetzung wiedergegebenen Schreiben des Oberstleutnants J. E. Lindley, früher Major der Royal Dragoons, auf das bestimmteste als unwahr zurückgewiesen.

— Wie die „Post" erfährt, findet am Sonnabend in Berlin eine amtliche Konferenz zur Berathung und vielleicht Entscheidung der Frage statt, ob die Forstakademien in Eberswalde und Münden aufgehoben werden sollen. Zu dieser Konferenz sind auch höhere Forstbeamte aus der Provinz geladen. Dem Vernehmen nach soll in der Konferenz auch der Vorschlag gemacht werden, die Akademie in Eberswalde zu erhalten und mit ihren Lehrern einem reinen Verwaltungsbeamten zu unterstellen.

Hamburg, 28. Februar. Die Bürgerschaft nahm einstimmig den Senatsantrag betreffend Bewilligung von 600 000 Mk. für die Tuberkulosen-Heilanstalt Edmundsthal an. Das zur Erweiterung der Heilanstalt nöthige Staatsterrain wird der Anstalt gleichfalls unentgeltlich überlassen.

Straßburg, 28. Februar. Der Landesausschuß nahm heute bei der zweiten Lesung des Etats den als erste Rate für den Ausbau der Hohkönigsburg geforderten Kredit von 150 000 Mk. mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Wetterlé und Winter an. Von 58 Mitgliedern des Hauses waren 53 anwesend, 51 stimmten dafür.

Die Kanalvorlage in der Kommission.

Im Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag keine Plenarsitzung abgehalten, um die Arbeiten der Kommission mehr zu fördern. Die Kanalkommission setzte die am Dienstag Abend abgebrochene Verhandlung über den Dortmund-Rhein-Kanal fort.

Zunächst begründete Abg. Stengel (freikons.) den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Verbindung des Rheins mit dem Dortmund-Ems-Kanal durch einen möglichst schleusenfreien Kanal von Ruhrort oder Wesel nach Hannekenfähr in Erwägung zu nehmen und dementsprechende Vorarbeiten, Pläne und Kostenanschläge anfertigen zu lassen. Er will jeden Kanal nach seinem eigenen Werthe behandeln, dagegen erscheint ihm die Annahme oder Ablehnung der Vorlage im ganzen in gleicher Weise unthunlich. Er führt aus, es sei unmöglich, den Flüssen Wasser zu entnehmen zur Speisung der Kanäle. Inbezug auf die Kanalisirung der Lippe meint er, daß die Behauptungen der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" übertrieben seien. Indessen enthielten sie doch viel beachtenswerthes. Wenn man behaupte, daß der Kanal zur Bewältigung des Verkehrs nothwendig sei, so sei das nicht zutreffend, da die Regierung durch Lieferung zweckmäßiger Wagen die Schwierigkeiten jetzt schon zum großen Theil überwunden habe. Außerdem sei die Rentirung des Emscherkanals, da die Abgaben recht hoch seien, zweifelhaft. Aehnliches gelte vom Mittellandkanal, der von den großen östlichen Provinzen schwerlich benutzt werden würde. Außerdem fürchte man, daß der Mittellandkanal die Konkurrenz der Holländer erleichtern würde. Darum werde beantragt, den Kanal von Ruhrort bis Hannekenfähr in Erwägung zu ziehen. Dadurch würde das südwestliche Gebiet unabhängig von Holland werden. Dazu käme noch, daß dieser Kanal für Heer und Flotte sehr passend sein werde. Ein Regierungskommissar widerlegt die technischen Bedenken, die Abg. Stengel erhoben hat. Besonders betonte er, daß die Weser allein im Stande sei, die Kanäle mit Wasser zu speisen; namentlich die Elbe würde durchaus nicht in Anspruch genommen. Ferner sei es nicht nothwendig, Sicherheitspfeiler stehen zu lassen, die den Bergbau schädigen könnten, die Mergelschicht bilde eine vorzügliche Sicherung. Dem Kanal von Ruhrort nach Hannekenfähr sei man bisher nicht näher getreten, doch würden jetzt Erhebungen angestellt, die bald ein Urtheil ermöglichen würden. An der Ausarbeitung des Projekts sei aber vorläufig nicht zu denken. — Abg. Schmieding (natlib.) wundert sich, daß die Konservativen sich so leicht über die militärische Wichtigkeit des Kanals hinwegsetzen, da doch die Militärverwaltung die Bedeutung des Mittellandkanals ausdrücklich betone. Das Zufrieren der Kanäle schienen die Herren nur bei den Kanälen im Westen zu fürchten, nicht bei denen im Osten. Sodann widerspricht Redner der Behauptung, daß der Kanal mehr Raum beanspruche als die Eisenbahn. Das Gegentheil sei der Fall. Inbezug auf die Bevorzugung Hollands giebt er zwar zu, daß auch Holland von jeder Besserung des Rheins Vortheil habe. Die Thatsache, daß die Mündung des Rheins in Holland liege, sei nun einmal nicht zu ändern. Dafür kämen auch uns die Besserungen zu Gute, die Rotterdam mit großen Kosten eingeführt habe. Zu betonen sei ferner, daß durch die Verbindung des Rheins mit dem Dortmund-Ems-Kanal der Rhein in der That eine deutsche Mündung bekomme, da man den Verkehr dahin leiten könne. Der Verkehr im Emscher-Kanal werde bald so groß sein, daß man gezwungen sein werde, die Lippe zu kanalisiren. Es handele sich also nicht um Emscher- oder Lippe-, sondern in Wirklichkeit um beide Linien. Für die Gegenwart müsse man die Emscher-Linie wählen. Der Kanal liege auch im Interesse der Landwirthschaft. Die Zollerhöhung allein könne nicht helfen; die Verbesserung der Verkehrswege müsse hinzukommen. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) erörtert zunächst die Zweckmäßigkeit der Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein. Der Emscher-Kanal werde für den Durchgangskanal nicht inbetracht kommen wegen des großen Lokalverkehrs, der sich auf ihm entwickeln werde. Ferner werde sich der Verkehr aus dem Industriegebiet nach Rotterdam ziehen, der Dortmund-Ems-Kanal und Emden werde todt gelegt. Das dafür ausgegebene Geld sei ins Wasser geworfen. Von den beiden fraglichen Linien halte er die Lippelinie für die weniger gefährliche, da sie weniger Verkehr entwickeln werde. Außerdem habe die Emscherlinie kein eigenes Wasser, sie müsse aus der Weser gespeist werden. Die Regulirung der Weser würde aber sehr viel kosten und mehr Bremen zu Gute kommen im Gegensatz zu Emden. Den militärischen Werth des Mittellandkanals erkenne er an, nur müsse die Kanalisirung auf die Mosel fortgesetzt werden. Der Grundgedanke der Vorlage, die Kosten des Verkehrs für die leichtere Verbreitung der Produkte im Inlande sei richtig. Eine zweckmäßige Verkehrspolitik Preußens müsse einheitlich sein. Die Eisenbahnpolitik habe mit Glück das Ziel verfolgt, die nationale Arbeit zu fördern. Das geschehe aber bei den Wasserstraßen nicht, sei auch nicht durchzuführen. Verträge und Reichsverfassung verbieten die Erhebungen von Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen. Diese seien es aber jetzt nicht mehr. Es sei fraglich, ob nicht durch Verständigung mit der Reichsregierung unsere Wasserstraßen, soweit sie regulirt seien, als künstliche zu betrachten seien. Inbetracht käme auch eine Frachtscheinsteuer. Es sei anzuerkennen, daß die Eisenbahnen jetzt zu sehr als Finanzquelle benutzt würden; der Staat erhebe etwa ein Drittel mehr, als zur Verzinsung und Tilgung des Kapitals erforderlich sei. Daher seien die an den Kanälen nicht betheiligten Landestheile, die auf die Eisenbahnen angewiesen seien, denen gegenüber, die den Kanal benutzten und die gerade am leistungsfähigsten seien, benachtheiligt.

In der Nachmittagssitzung setzte Frhr v. Zedlitz seine Ausführungen fort und beantragte folgende Resolution: „Es ist eine unabweisbare Forderung wirthschaftlicher Gerechtigkeit, daß denjenigen Landestheilen, welche von dem Ausbau unserer Wasserstraßen nicht nur keinen Vortheil, sondern eine Verminderung ihrer Konkurrenzfähigkeit zu erwarten haben, Zug um Zug mit der Durchführung des wasserwirthschaftlichen Programms der Vorlage eine wirksame Ermäßigung ihrer Produktionskosten durch Herabsetzung der Eisenbahntarife für Produktionsmittel und Massenerzeugnisse der heimischen schaffenden Arbeit zutheil wird." Minister v. Thielen bekämpfte diese Resolution als eine verschleierte Ablehnung der Vorlage. Die Grundlage für die Abgaben bildeten die Selbstkosten, die bei den Wasserstraßen geringer seien als bei den Eisenbahnen. Abg. Schwarze (Ztr.) trat für die Lippelinie ein; auch hiergegen wandte sich Minister v. Thielen. Weiterberathung Dienstag.

Die Abgg. Gamp (freikons.), Graw (Ztr.) und Graf v. Kanitz haben folgenden Antrag eingebracht: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die für den Ausbau des Masurischen Schifffahrtskanals in Aussicht genommenen Staatsmittel von etwa 25 Millionen Mark entsprechend dem Wunsche des ganz überwiegenden Theils der Bevölkerung der Provinz Ostpreußen, zum beschleunigten Ausbau des Eisenbahnnetzes in derselben zu verwenden.

Zu den Wirren in China.

General Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking: Die Uebergabe der Bahn an die englische Aemeeleitung ist ohne Schwierigkeiten beendet worden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bei den Mächten thätig im Sinne einer Verständigung, daß nur soviel Grund und Boden in China angeeignet werden darf, als die Mächte zur Sicherung ihrer Gesandtschaften brauchen. Deutscherseits wird, wie dem „Lokalanzeiger" von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, dieser Vorschlag unterstützt.

Der Krieg in Südafrika.

Der Erfolg der Engländer bei den jüngsten Ereignissen am Oranjefluß, die bisher noch immer nicht zur Ergreifung Dewets geführt haben und allem Anschein nach auch nicht dazu führen werden, kann nicht so durchschlagend gewesen sein, wie es zunächst aussah. Es wird nämlich aus De Aar gemeldet: Nach den letzten Mittheilungen lagern Dewet und Steijn mit dem Gros ihrer eigenen und des Hertzog'schen Kommandos an dem Südufer des Oranje und warteten die Gelegenheit ab, den Fluß zu überschreiten, der zur Zeit unpassirbar ist.

Nach einer weiteren telegraphischen Meldung aus De Aar beträgt die Zahl der dort gemachten Gefangenen bisher nur 200 Mann.

Vom Donnerstag meldet Reuters Bureau aus Kapstadt: Dewet hat die Drift nördlich von Hopetown unpassirbar gefunden und sich südwärts gewandt. Detachirte Abtheilungen haben die Bahnlinie überschritten und nähern sich, scharf verfolgt, Petrusville. Ein späteres Telegramm meldet, Dewet sei im Anmarsch auf Philipstown. Präsident Steijn sei bei Dewet. Ebenso seien Hertzog und Brand zu ihm gestoßen.

Daß die Engländer die Gesammtlage des Krieges keineswegs schon sehr optimistisch betrachten, geht aus der Thatsache hervor, daß der Kriegsminister Vorbereitungen zur Entsendung von 10 000 Mann Verstärkung und 1600 Pferden nach Südafrika zwischen jetzt und Mitte März getroffen hat. Die Stärke der in Südafrika stehenden britischen Streitkräfte war am 1. Februar 1901 204 949 Mann, welche Zahl sich aus 141 190 Regulären, 28 330 Kolonialen, 7995 königl. Landmilizen, 7700 Freiwilligen und 19 425 Milizen zusammensetzte. Die Gesammtzahl der kürzlich ausgehobenen Kolonialen ist in den vorstehenden Ziffern nicht inbegriffen. — Ein Zeichen dafür, welche Fortschritte der soldatische Geist in England macht, geht aus folgender Thatsache hervor: Dem „Daily Expreß" zufolge soll es von Anfang April den militärischen Beamten des Kriegsamtes nicht mehr gestattet sein, im Zivilanzug ihre Arbeiten in den verschiedenen Departements zu erledigen. Außerdem müssen Offiziere, die aus irgend einem Anlaß im Kriegsamt erscheinen, dies immer in Uniform thun.

Aus Prätoria kommt die Nachricht, daß die Buren unter Botha, ein wie es heißt, nur noch kleines Komando, die Delagoabahn überschritten hat und nördlich von Middelburg steht. Wahrscheinlich ist Botha auf dem Marsche nach Viljoens Hauptquartier und dem Sitze der noch bestehenden Burenregierung in der Nähe von Roossen Nek, im nördlichen von den britischen Truppen noch nicht betretenen Theile Transvaals. Unter diesen Umständen ist die Meldung des „Daily Chronicle", Botha habe die Friedensverhandlungen begonnen und im englischen Lager bereite man sich schon zu seinem Empfange bevor, nicht sehr wahrscheinlich.

Nach einer weiteren Reutermeldung werden die Operationen und die Convois des Generals French durch anhaltende Regengüsse verzögert. Täglich werden Buren gefangen genommen oder strecken die Waffen. Der vor French befindliche Feind hat sich in kleine Abtheilungen aufgelöst.

Aus London wird vom Donnerstag gemeldet: Mehrere Abendblätter melden, Louis Botha habe sich Lord Kitchener heute Vormittag kurz vor 10 Uhr formell ergeben. — Die Regierung hat keine Nachricht bezüglich der Uebergabe des Generals Louis Botha erhalten.

Der blutige Tribut, den die Familie des greisen Präsidenten Krüger zu dem Zusammenbruche seines Landes beizutragen hat, ist wieder größer geworden. Nach einer Depesche des „Petit Bleu" aus Utrecht erhielt Präsident Krüger gestern ein Telegramm aus Prätoria, in welchem ihm der Tod seines Schwiegersohnes und seines Enkels, des Feldkornets Piet Krüger, mitgetheilt wird. Beide gehörten zu dem Kommando des Generals Delarey und fielen in einem Gefecht, das jüngst in der Gegend von Rustenburg stattgefunden.

Aus Cradock in der Kapkolonie meldet Reuters Bureau vom Dienstag: Wie aus Middelburg verlautet, haben die Buren am letzten Freitag die Station Roodehoogte an der Linie Rosmead-Graaffreinet in Brand gesteckt; es entspann sich ein heftiges Gefecht, die Buren wurden zurückgetrieben. An derselben Linie hat später bei Jakpoort noch ein Gefecht stattgefunden.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 28. Februar. (Seltene Jagdbeute.) In Peterkau hiesigen Kreises hatte Herr Rendant Nawrotzki das Glück, im Parke eine Schnee-Eule zu erlegen.

Konitz, 28. Februar. (Zur Konitzer Mordsache.) Nach der „Staatsb.-Ztg." ist gegen den Privatdetektiv Schiller seitens der Staatsanwaltschaft in Konitz die Voruntersuchung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet worden. Als Kuriosum mag noch erwähnt werden, daß gewisse Journalistendetektivs, die durch den Ersten Staatsanwalt Schweigger im Lewyprozeß eine ebenso drastische wie zutreffende Charakteristik erfahren haben, sich in ihrem Gewerbe beeinträchtigt fühlen, und eine Klage nebst Schadenersatzansprüchen bei der Justizbehörde geltend machen wollen.

Schlochau, 27. Februar. (Einen eigenartigen Unfall) erlitt am letzten Sonnabend ein Luftballon von der Berliner Luftschifferabtheilung in der Nähe des Gutes Domslaff (hiesigen Kreises). Der Ballon gerieth bei der Landung infolge des herrschenden Sturmes auf eine Telegraphenstange und riß diese mit großer Wucht aus der Erde, wobei die Drähte rissen. Die Insassen des Ballons, vier Offiziere, geriethen dadurch in große Gefahr. Ein Herr brach einen Arm, während die anderen mit mehr oder weniger erheblichen Hautabschürfungen davonkamen. Die erste Hilfe leistete den Verunglückten an der Unfallstelle Herr Dr. Dröse-Hammerstein. Nach Anlegung eines Nothverbandes begaben sich die Herren nach Hammerstein, wo sie im Hotel Dannert abstiegen, um abends über Konitz die Heimreise anzutreten.

Pr.-Stargard, 26. Februar. (Versetzung.) Herr Postdirektor Schweinheim ist zum 1. April nach Neustadt versetzt.

Marienburg, 27. Februar. (Der Provinzialrath,) der gestern in Danzig tagte, hat in der Eingemeindungsfrage zugunsten der Stadt Marienburg entschieden. Demnach wird Sandhof künftig ein Bestandtheil der Stadt Marienburg sein. Wenn man erwägt, daß Sandhof alle Vortheile der Stadt Marienburg ohne jedwede Gegenleistung genießt und daß die Ausbreitung der Stadt durch Sandhof behindert ist, indem Sandhof den für Marienburg bestimmten Zuwachs aufnimmt, wird man dem Beschluß des Provinzialrathes nur zustimmen können.

Pelplin, 25. Februar. (Kornsilo Pelplin.) Eine zahlreiche von Landwirthen der Kornsilo-Genossenschaft Pelplin besuchte Versammlung beschloß am vergangenen Sonnabend, mit der Bitte an Herrn v. Goßler heranzutreten, daß er die Hergabe von bedeutenden Mitteln zum Ausbau einer mit dem Kornsilo verbundenen neu anzulegenden Dampfmühle und Bäckerei aus Staatsmitteln beantragen möge.

Praust, 28. Februar. (Auf dem hiesigen Bahnhofe), der Durchgangsstation für die Linie Danzig-Dirschau und Endstation für die Vorort-Strecke Danzig-Praust und die Nebenbahn Carthaus-Praust, verkehren täglich 36 Züge mit Personenbeförderung. Mit den Güter- und Bedarfszügen steigt die Zahl der an einem Tage abzufertigenden Züge zeitweise auf 78. Für diesen Verkehr genügen die vorhandenen Gleisanlagen nicht mehr. Es soll daher eine Erweiterung des Bahnhofes mit einem Kostenaufwande von 247 000 Mk. erfolgen.

Danzig, 25. Februar. (Verschiedenes.) Das ca. 2560 Morgen große Rittergut Lindenberg der Frau v. d. Marwitz ist durch Vermittelung des Herrn E. Salomon hierselbst an Herrn Gutsbesitzer Paul Frost-Paulshof für den Preis von 390 000 Mk. verkauft worden. — Der Vorschußverein zu Danzig, der 1618 Mitglieder zählt, vertheilt für das Vorjahr 8 Proz. Dividende. Dem bisherigen Rendanten Herrn Elsner, der im Juni 25 Jahre im Dienste des Vereins steht, wurde ein Ruhegehalt von 2100 Mk. jährlich bewilligt. Der Pensionsfonds beträgt z. Z. 14 000 Mk. — Die wegen der vielen Brandstiftungen und Einbruchsdiebstähle im Kreise Danzig-Niederung verhafteten Leute haben sämmtlich wieder aus der Haft entlassen werden müssen, da ihnen nichts nachzuweisen war.

Königsberg, 27. Februar. (Besuch des Kaiserpaares. Zum Kaisermanöver.) Neuerdings ist

---

beiden mußten ja jeden Augenblick kommen. So warteten die drei in nervöser Aufregung, die Frau trug das schreiende Kind umher, Taul sah zum Fenster hinaus, und Deckert raunte in der Stube auf und ab.

Endlich kamen sie.

Tobias riß die Thür auf, warf seinen Hut ins Zimmer und schrie: „Hurra! — Gewonnen!"

Nun brach der Jubel los. Taul faßte Tobias an den Schultern und drehte ihn wie einen Kreisel, Deckert schlug die Hände in einander, lachte und stampfte mit den Füßen auf, daß die Erde dröhnte, und selbst der sonst so ruhige Neubert trommelte mit beiden Fäusten den Düpplerschanzenmarsch auf der Tischplatte. Dann faßten sich alle vier wie auf Verabredung bei den Händen und umtanzten Frau Tobias, wobei sie den von Deckert angestimmten Chor: „Wir winden Dir den Jungfernkranz!" aus voller Kehle herunterbrüllten.

Da klingelte es.

„Es ist die Beuerten!" rief die Frau und lief fort, um zu öffnen.

„Nichts sagen!" rief ihr ihr Gatte nach.

Die Beuerten war eine alte Frau, die mit ihrem Manne im Keller wohnte. Sie nährte sich von Waschen, Reinmachen und sonstigen Gelegenheits-Arbeiten. Ihr Mann, ein ehemaliger Post-Unterbeamte, den seine Neigung zu Spirituosen um seine Stellung gebracht, arbeitete fast garnicht, trank aber dafür desto mehr. Er war ein Philosoph und führte den ganzen Tag Sprüche der Weisheit im Munde.

(Fortsetzung folgt.)

nach der „K. A. Ztg." nochmals die bestimmte Nachricht hier eingetroffen, daß der Besuch des Kaiserpaares am 10. März sicher erwartet werden darf. Die Einzelheiten des Programms sind festgestellt und werden in diesen Tagen dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt. — Der ostpreußische Provinzial-Landtag beschloß am Ende seiner diesmaligen Tagung einstimmig, dem Kaiser bei seiner Anwesenheit zum diesjährigen Herbstmanöver in Ostpreußen ein größeres Fest der Provinz anzubieten. In erster Linie soll ein Festmahl in Vorschlag gebracht werden.

Barten i. Ostpr., 27. Februar. (Bürgermeister-Vakanz.) Die Stadtverordneten haben beschlossen, die hiesige Bürgermeisterstelle neu auszuschreiben.

Inowrazlaw, 27. Februar. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde, um einer weiteren Verbreitung der Pocken möglichst vorzubeugen, eine Sanitätskommission, bestehend aus 6 Aerzten und den Bezirksvorstehern, gewählt. Der Schlachthofetat, der mit 43300 Mk. abschließt, wurde genehmigt. Es soll in diesem Jahre eine Schweineschlachthalle für 80000 Mk. gebaut werden. Für Vorarbeiten zur Errichtung eines neuen Wasserwerkes wurden vom Magistrat 40000 Mk. beantragt und zwar 18500 Mk. für Pumpversuche und 20000 Mk. für Landerwerb rc.

Aus der Provinz Posen, 28. Februar. (Zur Frage des Lehrermangels.) Auf ministerielle Anordnung sollen, wie in anderen Provinzen, so auch in der Provinz Posen wegen des herrschenden Lehrermangels außerordentliche Kurse an Seminarien und Präparandenanstalten eingerichtet werden. In ganz Preußen sollen so viele Kurse eingerichtet werden, daß nach Ablauf von höchstens 6 Jahren 1500 Lehramtsbewerber über die etatsmäßige Zahl der Seminar-Zöglinge hinaus zur Verfügung stehen. In der Provinz Posen sind zu diesem Zweck zwei evangelische und fünf katholische Extra-Seminarkurse und drei evangelische und sechs katholische außerordentliche Präparandenkurse in Aussicht genommen. Näheres darüber ist in einer amtlichen Konferenz, die jüngst auf dem Oberpräsidium in Posen stattgefunden hat, beschlossen worden. In Bromberg wird sowohl am Seminar wie an der Präparandenanstalt ein Nebenkursus eingerichtet, infolgedessen am Seminar zwei neue Lehrer angestellt werden, während an der Präparandenanstalt ein dritter Präparandenlehrer angestellt wird.

Nothstände im Eisenbahnwesen in Westpreußen.

Im Abgeordnetenhause hat am Montag der Abg. Sieg bei Berathung des Eisenbahnetats lebhafte Klagen über die Eisenbahnverhältnisse in der Provinz Westpreußen geführt. Seinen Ausführungen, die in den bisher veröffentlichten Parlamentsberichten nur mit wenigen Zeilen abgethan waren, entnehmen wir nach dem amtlichen Stenogramm nachträglich noch folgendes: M. H., es ist ja bekannt und auch schon in den Zeitungen besprochen worden, daß am 12. Mai v. J. in Graudenz eine große Versammlung aus allen Kreisen der Provinz getagt hat, um über den Nothstand der Provinz Westpreußen in Beziehung auf die Eisenbahnverhältnisse zu berathen. In dieser Versammlung wurde ausdrücklich anerkannt, daß man Graudenz als Metropole des westpreußischen Eisenbahnnothstandes wohl bezeichnen kann; und die Versammlung hatte sich den Zweck gestellt, gegen den Zustand zu protestiren, der der modernen Verkehrsverhältnisse unwürdig ist und die Entwickelung der Provinz auf allen Gebieten kaufmännischen und gewerblichen Lebens hemmt. Es ist ja s. Zt. auch von der Handelskammer in Graudenz eine größere Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet worden, und wir haben nun gewartet, was wohl darauf kommen würde; und in der That muß ich anerkennen, daß die Hauptwünsche, die man damals wegen der Umwandlung der Weichselstädtebahn zum Ausdruck brachte, erfüllt werden sollen. Aber wie? Es ist herausgerechnet von der Handelskammer in Graudenz, daß dieser Umbau, auf den wir nun 20 Jahre warten, und den zu erreichen wir uns unsägliche Mühe gegeben haben, 6 Jahre dauern kann. Es sind von den 2400000 Mark, die der Umbau kosten soll, nur 500000 Mark in den Etat eingestellt. Ich muß doch sagen, daß, wenn man eine Sache als so dringend anerkannt hat, es doch wohl nöthig ist, mit einer größeren Beschleunigung vorzugehen. Wenn wir z. B. sehen, wie leicht eine vollspurige Kleinbahn in unserer Provinz gebaut wird, die erst gegen den Sommer hin beschlossen war und doch schon binnen Jahresfrist betriebsfähig werden soll, so kann man sich doch nicht wundern, daß die Erregung darüber, daß vielleicht 6 Jahre gebaut werden soll, im Kreise groß ist.

Wenn der Umbau in dieser Weise geschehen sollte, dann haben wir die Empfindungen in der Provinz, als wenn die Direktion in Danzig nicht auf der Höhe steht. Ich schicke hier voraus, daß es mir wohl bekannt ist, daß der Direktionspräsident schon seit Monaten schwer krank ist und wahrscheinlich noch Monate fortbleiben wird. Aber wenn das auch der Fall ist, so darf doch die ganze Maschinerie nicht stehen bleiben, wie wir zu beobachten leider Gelegenheit gehabt haben. Die Bahnen, die im Jahre 1898 vom Hohen Hause beschlossen sind, sind heute noch nicht mal im Bau. In den Erläuterungen steht ja nur, man würde bald anfangen. Aber das „bald" kennen wir. Ich habe die allerbeweglichsten Klagen aus den verschiedenen Kreisen erhalten; die Herren haben Jahrzehnte darauf gewartet, und nun, nachdem die Bahnen schon jahrelang beschlossen sind, schreitet man nicht zur Ausführung . . . Ich habe schon vor Jahren hier ausgeführt, daß jeder größere Grundbesitzer, wenn er an eine Bahn angeschlossen ist, nach meiner Berechnung einen Reinertrag von ca. 8 Mk. pro Hektar hat. Sie können sich also denken, welcher Unmuth in diesen Kreisen herrscht darüber, daß die Bahnen nicht in Angriff genommen werden. Es handelt sich in erster Reihe um die Bahnlinie Broddydamm-Dt.-Eylau, ferner um die Linien Schöneck-Czerwinsk und Schlochau-Reinfeld. Aber selbst da, wo eine Bahn in Angriff genommen wird, passiren ganz wunderbare Sachen, wie z. B. bei der Bahn Culm-Unislaw. Da werden die Erdarbeiten ausgeschrieben, und den Zuschlag erhält ein Unternehmer, den der betreffende Kreis zu Chausseebauten als unleistungsfähig zurückgewiesen hat. Endlich wird die Bahn im Juni v. Js. in Angriff genommen. Schon bei der ersten Lohnzahlung entstehen Streitigkeiten, weil der Unternehmer kein Geld hat. Wenn die Direktion in Danzig sich erkundigt haben würde, dann würde sie erfahren haben, daß dieser Unternehmer ein Mensch ist, dem man eine so große Arbeit absolut nicht übertragen kann. Nun werden Sie sagen: was schadet das? Dann wird ein anderer genommen. Ja, aber die Zeit ist doch vergangen. Wir haben in diesem Jahre einen Herbst gehabt, für eine Bauzeit, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Bis zum 27. Dezember haben wir arbeiten können, und es wäre, da ein ganz ungewöhnlicher Reichthum von Arbeiten vorhanden war, sehr wohl möglich gewesen, die ganzen Erdarbeiten bis zum 1. Januar fertigzubringen. Denn die Bahn vielleicht am 1. Oktober in Betrieb zu nehmen, davon ist jetzt keine Rede. Auch hier wird vermuthlich, selbst wenn man die größten Anstrengungen machen wollte, bei dem späten Frühjahr und der erneut auftretenden Leutenoth die Bahn erst im kommenden Jahr eröffnet werden können. Was das bedeutet, brauche ich nicht näher auseinanderzusetzen. Ich glaube, daß die Direktion in Danzig geradezu ein Vorwurf trifft, daß sie sich über die Unternehmer, die sie anstellt, nicht besser erkundigt, wenn sie nicht hohe Kaution verlangt.

Die Bahnverbindungen, über die in der Versammlung in Graudenz auch außerordentlich geklagt wurde, sind heute noch nicht verbessert. Ich will ja zugeben, daß für Graudenz ein neuer Zug eingelegt werden wird, der auch eine kleine Erleichterung nach Danzig und Berlin schaffen wird; ebenso will ich anerkennen, daß die Lage von Graudenz außerordentlich ungünstig ist, weil diese Stadt nicht an einer Hauptlinie belegen ist und man schwerlich durchgehende Züge dort anlegen wird. Aber die Wünsche, die geäußert werden, kann man doch in jeder Beziehung erfüllen. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß ich, um von meiner Station Unislaw nach Danzig zu kommen, über Bromberg fahren muß, also ich muß zurückfahren, um wieder hinaufzufahren, weil das der Weg ist, auf dem ich am schnellsten nach Danzig kommen kann. Die Weichselstädtebahn ist nicht zu benutzen, weil die Verspätung im Herbst das regelmäßigste ist und man, wie es mir passirt ist, Gefahr läuft, festzusitzen, und dann in der Nacht nicht weiß, wo man bleiben soll. Das sind doch sehr große Mängel. Wenn diese auch an der Zentralstelle nicht bekannt sind, so hat doch die Direktion darauf zu dringen, daß die Wünsche, die geäußert werden, endlich erfüllt werden. . . .

Es ist noch eine Beschwerde, die ich hier zur Sprache bringen will. Der westpreußische Butterverkaufsverband hat wiederholt Beschwerden geführt über die Art und Weise, wie die Butter in Westpreußen gesammelt wird. Er hat nachgewiesen, daß täglich 800 bis 1000 Zentner hier auf der Ostbahn im Sommer ankommen, und daß man dafür sorgen muß, daß die Sammlung noch besser in den Eiswagen geschieht, und daß auch die Expedition hier flotter gehen möchte. Ich kann ja nicht entscheiden, ob die beweglichen Klagen dieses Verbandes in vollem Umfange berechtigt sind. Denn nach den Schriftstücken, die mir vorgelegt sind, hat die Eisenbahnverwaltung hier die Ansicht, daß die Vertreter des westpreußischen Butterverkaufsverbandes zu den Nörglern gehören. Jedenfalls aber möchte ich namens aller Westpreußen, die Butter fabriziren, bitten, wenn nun der Betreffende hier wirklich ein Nörgler sein sollte, trotzdem die Wünsche, die der Verband an die Eisenbahn richtet, genau zu prüfen und die Klagen möglichst abzustellen. Wie gesagt, ich habe die Ueberzeugung, namentlich nach der überaus wohlwollenden Erklärung, die der Herr Minister soeben dem Abg. Ernst gegeben hat, daß er helfen kann, wenn er will, und ich hoffe, er wird demnächst wollen. (Bravo!)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. März 1837, vor 64 Jahren, wurde der Egyptologe und Romanschriftsteller Georg Moritz Ebers zu Berlin geboren. Dort studirte er vor allem egyptische Sprach- und Alterthumskunde. Verschiedene Reisen über Spanien, Nordafrika nach Egypten führten ihm reiches Material für seine egyptische Denkmälerkunde, Grammatik und Geschichte zu. Wichtige Inschriften und einen aus dem 16. Jahrhundert v. Chr. stammenden Papyrus entdeckte er auf der Trümmerstätte Theben. Sein Wissen in Egyptologie verwerthete Ebers ausgezeichnet in lebendig geschriebenen Romanen, wie „Die Nilbraut", „Kleopatra".

Am 2. März 1829, vor 72 Jahren, wurde zu Liblar bei Köln der nordamerikanische Staatsmann Karl Schurz geboren. In Bonn Philologie studirend, trat er in Beziehung zum Dichter Kinkel, schloß sich 1849 den Aufständischen an, wurde gefangen genommen, entkam nach der Schweiz, ging unter falschem Namen als Student nach Berlin und traf Veranstaltungen zu Kinkels Befreiung, die auch in unglaublichster Weise gelang. Darauf floh Schurz nach Paris, dann nach London und zuletzt nach Amerika, wo er politisch thätig war. Im Sezessionskriege wurde er zum Generalmajor befördert und 1877 zum Minister des Innern.

Thorn, 1. März 1901.

— (In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses) am Mittwoch, in welcher die Berathung des Eisenbahnetats beendigt wurde, nahm auch Abg. Kittler-Thorn das Wort, um das Bedürfniß für die Erbauung einer zweiten Eisenbahnbrücke über die Weichsel und Anlegung eines großen Bahnhofes auf dem rechten Weichselufer unmittelbar in der Nähe der Stadt Thorn darzulegen.

— (Für das Landwirthschaftsstudium an der Universität Königsberg) ist ein neues Programm erschienen, welches Interessenten auf Wunsch von Herrn Professor Dr. Stutzer oder Herrn Professor Dr. Backhaus-Königsberg übersandt wird. Das Studium ist in erster Linie für spätere praktische Landwirthe bestimmt, die als Besitzer, Pächter oder Beamte größerer Güter neben dem Können auch immer mehr Gewicht auf die Theorie legen müssen. In zweiter Linie ist das Landwirthschaftsstudium für spätere Theoretiker, die als Landwirthschaftslehrer, Beamte bei Vereinen und der Verwaltung thätig sein wollen, nöthig. Diese Berufsart gewährt günstige Aussichten. Als Vorbildung wird in dem Programm die Erlangung der Reife eines Gymnasiums oder einer Oberrealschule bezeichnet, wenn diese aber nicht bis zum 19. Jahre erreicht werden kann, auch die Erlangung der Einjährigenberechtigung; für die Lehrerprüfung muß allerdings das Reifezeugniß gefordert werden. Dringend wünschenswerth ist es, daß dem Landwirthschaftsstudium eine zweijährige Praxis vorausgeht.

— (Westpreußische Hufbeschlag-Lehrschmiede Danzig.) Im Laufe des Jahres 1900 wurden im ganzen 24 Zöglinge im Hufbeschlag unterwiesen, wovon sich aber nur sechs an dem vorgeschriebenen dreimonatigen Kursus betheiligten. Von diesen erhielten bei der Prüfung drei das Prädikat „gut" und drei „genügend". Es wurden im Laufe des Jahres insgesammt 23751 Hufeisen aufgeschlagen, davon waren 2643 Kunsteisen, welche für fehlerhafte und kranke Hufe, sowie für Pferde mit fehlerhaften Stellungen und Gangarten bestimmt waren.

— (Inowrazlaw Steinsalzbergwerk.) Die Aktien des Inowrazlawer Steinsalzbergwerks erfuhren an der Berliner Börse vorgestern eine Steigerung von 14 Proz. und gestern eine weitere Steigerung um 10 Proz. An der Börse, an der Käufe der Verwaltung in den Aktien seit einiger Zeit bemerkt worden sind, erhält sich die Auffassung, daß der Grund der Steigerung nicht blos in den neuen Salzfunden, sondern auch darin zu suchen sei, daß eine Transaktion inbezug auf die Gesellschaft geplant sei.

— (Coppernikus-Verein.) Die Märzsitzung wird am nächsten Montag abend im Artushofe, und zwar diesmal ausnahmsweise im Roten Saale stattfinden. Der Beginn des geschäftlichen Theiles ist auf schon 7½ Uhr, der des wissenschaftlichen auf schon 8½ Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen neben einigen Mittheilungen des Vorstandes Anträge desselben über den Druck des Jahresberichtes und über das nächste Heft der Mittheilungen sowie die Rechnungslegung für das abgelaufene und die Festsetzung des Voranschlages für das begonnene Vereinsjahr. In dem wissenschaftlichen Theile, zu dem das Erscheinen von Gästen, insbesondere auch von Damen, sehr erwünscht ist, wird Herr Dr. Saft einen Vortrag halten: „Der Einfluß der Kleidung auf Gestaltung und Gesundheit des weiblichen Körpers." Bei der eminenten hygienischen Bedeutung dieses Vortrages werden es sich unsere Damen sicherlich nicht entgehen lassen, demselben beizuwohnen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

— (Im Christlichen Verein junger Männer) hält am nächsten Sonntag Herr Professor Entz einen Vortrag. Für den folgenden Sonntag hat Herr Pfarrer Endemann-Podgorz einen Vortrag zugesagt.

— (Der Männergesangverein „Liederkranz") begeht morgen Abend sein zweites und zugleich letztes dieswinterliches Vergnügen in den oberen Sälen des Artushofes. Den ersten Theil des Abends wird ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit sehr gewähltem Programm bilden. Auch Tenor- und Baßsoli sind in Aussicht gestellt. Da überdies die Kapelle der 61er unter Herrn Storks persönlicher Leitung konzertiren wird, so stehen besondere Genüsse in Aussicht. Den letzten Theil des abends wird ein Ball ausfüllen.

— (Ehejubiläum.) Am vorigen Mittwoch feierte das Fleischermeister Jasinski'sche Ehepaar seine silberne Hochzeit.

— (In der gestrigen Gauturnrathssitzung) beschloß man, am 17. März in Thorn eine Vorturnerstunde abzuhalten.

— (Gastspiel des Ibsen-Theaters.) Ueber das Ibsen-Theater, welches am 10. und 11. März bei uns gastiren wird, schreibt die „Schl. Ztg.": In den Darstellern der erschütternd wirkenden Tragödie „Hedda Gabler" lernten wir Künstler allerersten Ranges kennen. Das Zusammenspiel war so mustergiltig, wie wir es auf unserer Bühne wohl noch nie gesehen. Wie hingerissen das sehr zahlreich erschienene Publikum von den Leistungen war, bewiesen die nach jedem Akt gespendeten reichen Beifallsbezeugungen. Marie Rehoff wußte durch ihre glänzende Darstellung der Hedda Gabler das Publikum von der ersten Szene bis zum Schluß in athemloser Spannung zu erhalten. Das Ensemblespiel sämmtlicher Mitwirkenden war unübertrefflich virtuos und wollte der Beifall am Schluß des Stückes fast gar kein Ende nehmen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. März früh 0,54 Mtr. über 0.

e **Deutsch-Rogau, Kreis Thorn, 28. Februar.** (Besitzwechsel.) Der Landwirth Edmund Triebel hier hat sein bäuerliches Gut von 302 Morgen an den Landwirth Ferdinand Reißler in Wongrowitz im freihändigen Verkauf für den Preis von 102600 Mk. verkauft, die Uebergabe erfolgt in 14 Tagen. Herr Triebel kaufte dieses Gut vor 2½ Jahren für 71000 Mk. und brachte es durch rastlose Thätigkeit und Aufwendung bedeutender Geldkosten im hohen Kulturzustand. Herr T. will sich noch nicht als Rentier zur Ruhe setzen, sondern plant andere Unternehmungen.

Mannigfaltiges.

(Ein Schwindelkomplott.) Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Ein bemerkenswerthes Schwindelkomplott ist entdeckt worden, durch welches der Hauptmann Graf Finckenstein vom 3. Garde-Regiment und die Erben des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal um große Summen betrogen werden sollten. Graf Finckenstein langte am letzten Dienstag mit dem Lloyddampfer „Lahn" in Newyork an und war im Begriff, mit den Goldminenschwindlern abzuschließen, als die Geheimpolizei dazwischentrat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. März. Die Morgenblätter melden: Gegenüber der Angabe der Abendblätter über eine Gefährdung des Kaisers durch einen elektrischen Straßenbahnwagen, erklärte die Direktion der Straßenbahngesellschaft die Notiz für gänzlich unzutreffend. Anscheinend liege eine Verwechselung mit dem Grafen Lippe vor, dessen Wagen vor einem langsam fahrenden elektrischen Wagen ausbiegen mußte, ohne jedoch gefährdet oder gar beschädigt zu sein.

Berlin, 1. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Abgeordneter Kopsch über den Mangel an Volksschullehrern. Der Kultusminister erklärte sich sofort zur Antwort bereit. Abgeordneter Kopsch begründete seinen Antrag und führte aus: Es handle sich nicht nur um den chronischen altbekannten Lehrermangel, sondern vielmehr um einen akuten. Dieser Mangel sei allgemein fühlbar. 1400000 Kinder hätten unter den ungenügenden Lehrkräften zu leiden. In Posen und Schlesien sei man vielfach gezwungen, schulpflichtige Kinder über zwei Jahre zurückzustellen. Man habe doch den 2 Millionenfonds. Auch aus Erfurt kämen Klagen, daß die Lehrerstellen unbesetzt blieben. Aehnlich sehe es in Hessen, Westfalen und dem Rheinlande aus. Redner meint, die Ursachen lägen einerseits vielfach in der zu frühzeitigen Pensionirung der älteren Lehrer, andererseits in der Konzessionirung der Schulen. Die Zahl der Lehrerinnen zeige verhältnißmäßig die doppelte Höhe als die der Lehrer. Zum Schlusse fordert Redner eine pekuniäre Besserstellung der Lehrer. Unter der Vertheuerung der Lebensmittel litten besonders die Landlehrer, die solange sogut wie gar keine Berücksichtigung gefunden hätten. Solange keine Revision des Besoldungsgesetzes durchgeführt werde, solange würde auch keine Aenderung des Lehrermangels eintreten. Kultusminister Studt: Die bedauerliche Thatsache des Lehrermangels sei zurückzuführen auf die am 1. Januar inkraft getretene Einrichtung, die die Dauer der Dienstzeit der Volksschullehrer auf ein Jahr verlängert.

Düsseldorf, 1. März. Heute Vormittag gab vor der Polizeiwache ein Mann einen tödtlichen Schuß auf einen Polizeisergeanten ab und erschoß sich darauf selbst.

Dresden, 1. März. Der Führer der sächsischen Konservativen Hofrath Ackermann ist heute Vormittag gestorben.

Nürnberg, 1. März. In vergangener Nacht wurde eine Einbrecherbande von 5 Burschen im Alter von 14—19 Jahren festgenommen. Die Burschen hatten eine Reihe von Ladendiebstählen und Einbrüchen verübt.

Augsburg, 1. März. Kommerzienrath Theodor Haßler, Mitglied des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, ist gestern gestorben.

London, 28. Februar. Unterhaus. Unterstaatssekretär des Aeußern Lord Cranborne erklärt, es sei nicht die Rede von einer Abtretung der Walfischbai an Deutschland.

London, 1. März. Einer Depesche der „Daily News" aus Singanfu zufolge ist Yuesien am 22. Februar in Santschau hingerichtet worden.

London, 1. März. Nach Meldungen der Blätter aus Prätoria machte General Smithdorrien östlich von Amsterdam 80 Gefangene und erbeutete eine große Menge Vieh, 60 Pferde und 40 Wagen. Auch General French machte 50 Gefangene und erbeutete viel Vieh und eine Anzahl Wagen.

San Francisco, 28. Februar. Die Todtenschaukommission fällte ihr Urtheil in Sachen des vor San Francisco gescheiterten Dampfers „City of Rio de Janeiro". Sie erklärte den Kapitän Ward und den Lotsen Jordan für schuldig grober Fahrlässigkeit und tadelte die betreffende Schiffsgesellschaft, weil sie auf der „City of Rio de Janeiro" eine chinesische Mannschaft angestellt hatte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. März	28. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—25
Warschau 8 Tage	—	215—00
Oesterreichische Banknoten	85—15	85—15
Preußische Konsols 3 %	88—25	88—25
Preußische Konsols 3½ %	98—25	98—20
Preußische Konsols 3½ %	98—10	98—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88—60	88—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—20	98—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85—60	85—60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95—30	95—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—30	95—80
„ 4 %	102—00	101—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	27—60	27—70
Italienische Rente 4 %	96—20	96—20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	72—10	73—50
Diskon. Kommandit-Antheile	185—30	185—60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	224—00	227—00
Harpener Bergw.-Aktien	170—00	169—60
Laurahütte-Aktien	204—75	203—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115—00	115—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80¼	80¾
Spiritus: 70er loko	44—20	44—20
Weizen Mai	161—00	161—25
„ Juli	162—75	—
„ September	—	—
Roggen Mai	144—00	—
„ Juli	143—50	143—00
„ September	—	—

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 3¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 1. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 113 inländische, 26 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. März 1901.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. — Kollekte für hilfsbedürftige Studirende der Theologie.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Prüfungspredigt: Kandidat Lenz. Nachher Kirchenvisitation. Beichte und Abendmahl fällt aus. Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer. — Kollekte für den Kirchbau in Meisterswalde.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Burbulla.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. ½10 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst. Dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. — Kollekte für hilfsbedürftige Theologiestudirende. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Rogau: Pfarrer Lenz.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1901 wird gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom 2. bis einschl. 9. März d. Js. im Büreau unserer Kalkulatur während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar und März d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule

am Dienstag den 5. März cr., von morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch den 6. März cr., von morgens 9 Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 6. März d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. März 1901.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, Nr. 14 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **S. Kuznitzky & Co.** in Breslau (Zweigniederlassung Thorn) am 11. Februar d. Js. eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Roth** in Thorn, und heute, daß auch der praktische Arzt **Dr. med. Otto Kuznitzky** in Breslau als persönlich haftende Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden sind. Ferner ist heute eingetragen worden, daß die genannte Gesellschaft in eine Kommandit-Gesellschaft umgewandelt ist. Die Zahl der Kommanditisten beträgt 3.

Als persönlich haftende Gesellschafter sind in die Gesellschaft eingetreten: die Kaufleute **Richard Kohn** in Thorn und **Karl London** in Liegnitz. Der persönlich haftende Gesellschafter **Adolf Graetzer** ist unbeschränkt zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die persönlich haftenden Gesellschafter **Richard Kohn** und **Karl London** dagegen sind nur in Gemeinschaft oder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Als Prokuristen sind eingetragen worden: **Paul Graetzer, Arthur Kube, Otto Heinze** in Thorn und **Emil Reissmann** in Breslau. Dieselben haben Gesammtprokura dahin, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem der persönlich haftenden Gesellschafter Kohn und London oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist.

Thorn den 26. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

In unserem Handelsregister sind heute folgende Firmen:

Gust. Czarniecki, Adolf Podlasiak, Spielmann & Co., Marcus Gradstein, Maximilian Asterblum, J. Wieniawski & Co.,

sämmtlich in Thorn, von Amtswegen gelöscht.

Thorn den 26. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Erbauung eines Vierfamilienwohnhauses auf Bahnhof Gollub, ausschl. Lieferung von Ziegelsteinen, Kalk, Sand, Zement u. s. w. soll vergeben werden. Der Verdingungsanschlag nebst Bedingungen ist gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen, die Zeichnung kann daselbst eingesehen werden. Die Eröffnung der Angebote findet am 16. März d. Js., vormittags 11¾ Uhr statt.

Thorn den 28. Februar 1901.

Königliche Eisenb.-Betriebsinspektion I.

Stückkalk,

frisch gebrannt, billigst bei

Gustav Ackermann,

Culmerstraße.

Fernsprecher Nr. 9.

Feinste Harzer Handkäschen,

reine Bauernwaare, in nur Prima-Qualität, versendet das Postkollo — 100 Stück — zu Mark 3,25 franko **Güntersberge i. H.**

W. Rienäcker.

2 eleg. **möbl. Zim.** m. auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.

Schillerstr. 6, II.

Schüler,

welche das hiesige Gymnasium besuchen, finden freundliche Aufnahme in einer guten Pension. Beaufsichtigung bei den Schularbeiten. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Pension

für jüng. Kind. empfohlen durch mehr. Herren Lehrer. Angeb. u. „Pension“ d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“. **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Eine gesunde, kräftige

Amme

wird **sofort gesucht.** Näheres zu erfragen bei **Hermann Rapp,** Schuhmacherstraße 17.

Mädchen

von 15 bis 16 Jahren wird von sofort für den ganzen Tag gesucht. Dieselbe darf sich vor keiner Arbeit scheuen.

Neumann, Mocker, Rosenstr. 4, I.

Ein Laufmädchen

wird von **sofort gesucht.**

Dr. Herzberg & Lissner,

Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.

Eine anständige Kinderfrau

zu zwei Kindern wird von sofort verlangt **Altstädt. Markt 29, II.**

Ein Kassirer

kann sofort eintreten.

Bernstein & Comp., Heiligegeiststraße 12.

Junger Mann,

gel. Schlosser, welcher in allen vork. Fachzeichn. bew. ist, gute Handschrift u. Schulbildg. bes., die Fachschule in Berlin besucht hat, **sucht passende Stellung.** Gefl. Angebote unter **W. B. 23** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Möbeltischler

sucht **S. Wachowiak,** Jakobs-Vorstadt.

Lehrlinge

von sofort gesucht.

W. Hinkler, Seglerstr. 6.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Lehrling

für die Buchbinderei sucht **Albert Schultz.**

Gartengrundstück

„Villa Martha“

mit Stallungen **Mellienstr. 8** am rothen Weg zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres **Schuhmacherstraße 1,** parterre, r.

Zinsfreie Vorschüsse

erhalten strebsame Personen jedes Standes, reell, diskret. Bedingungen u. Broschüre unter Beifügung von 50 Pf. Zu erfordern unter **A. E. 203** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

1500 Mark

sind zur 1. Stelle sofort **zu vergeben.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Paar kräftige

Arbeitspferde

verkauft die Stärkefabrik.

Pianino

sofort zu vermiethen.

F. A. Goram, Coppernikusstr. 8.

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf.
Satzpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Gänsefedern (klein und daunig),

Pfd. 130, 160; **Gänsehalbdaun.,** 180, 220 (feinste 250 Pf.); **Daunen** 275; **China-Federn** 50, 80; **Chin. Halbdaun.,** (sehr fein) 130, 160 Pf. Nichtgefallend. nehme unfrank. zurück.

F. Kollmann, Hildesheim.

Proben frei.

Trockenes ferniges

Klobenholz

I. Klasse à m 7,50 Mk., ferner **Häcksel staubfrei** à Ztr. 3,30 Mk. liefert bei freier Anfuhr

Carl Giese, Mocker, Waldauerstr. 11.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

Selterwasser-Flaschen

kauft **M. Kolasinski, Gerstenstraße 9,** gegenüber dem Königl. Garnison-Lazareth.

P. P.

Wir beginnen **morgen, Sonnabend, den 2. d. Mts.** mit dem Ausstoss eines vorzüglichen

Bockbieres

und empfehlen dasselbe allen Freunden eines wohlbekömmlichen hochfeinen Stoffes.

Seitens der Brauerei erfolgt die

Abgabe nur in Gebinden.

Aufträge auf Flaschen, Syphons etc. werden wir unseren Verlegern übermitteln.

Viktoria-Brauerei, G. m. b. H.

Thorn den 1. März 1901.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst **Schuhmacherstr. 22** am 1. April d. Js. ein

Herren-Garderoben- und Uniformen-Geschäft

zur

Anfertigung sämmtlicher Uniformen für Militär-, Staats- und Zivilbeamte, sowie sämmtlicher Herren-Zivilkleidungsstücke, Sportkleidung und Livréen

eröffnen werde.

Bei eintretendem Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Beyer.

Annahmestelle für galvanische Erneuerung von Gold- u. Silber-Stickereien, Schärpen, Achselgeflechte 2c. **Chemische Reinigungs- und Kunst-Stopferei.**

Zur gefl. Einsicht: Armeeverordnungsblatt, Militär-Wochenblatt, Bekleidungsvorschrift, Deutsche Armee.

Große Schluss-Versteigerung

der noch vorhandenen

Original-Gemälde

Heute,

Sonnabend, 2. März,

vormittags 11 Uhr,

Breitestraße 26.

Letzter Verkaufstag.

Schluß der Ausstellung.

Hausfrauen! verwendet nur

Aechten Brandt-Caffee

Marke „Pfeil“

als **besten, im Verbrauch billigsten Caffee-Zusatz** u. **Caffee-Ersatz.**

Niederlagen bei Herren: **Hugo Eromin, C. A. Guksch, Rob. Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss.**

Wohnungen

von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Im Hause **Araberstr. 4, 2. Et.** ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern 2c. zum 1. April zu verm. Näheres im Erdgeschoß.

Die noch vorhandenen

Restbestände

meines **Waaren-Lagers** werden jetzt

Coppernikusstr. 9

für jeden nur annehmbaren Preis weiter ausverkauft.

J. Biesenthal,

Coppernikusstr. 9.

Lose

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Preis 10 Mark monatlich.

Strobandstraße 2, I.

Hübsch **möbl. Zimmer** billig zu vermiethen. **Araberstr. 16.**

Möbl. Wohnung m. Burschengelaß sof. zu verm. **Gerstenstr. 11,** II.

Möbl. Zimm. z. verm. Seglerstr. 6, 3.

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Mellienstr. 89, I.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimm., Badest., Mädchenst., reichl. Zubeh., a. W. Pferdest., Wagenrem. sof. zu verm.

Eine Wohnung,

6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk. vermiethet **A. Stephan.**

In meiner Gärtnerei ist die **Pt.-Wohnung** von 4 Zimmern, Veranda sofort billig zu vermiethen. **Leonor Leiser, Mocker,** Wilhelmstr. 7.

Wohnung, 5 Zimm. u. Zubeh., sowie ein **Laden** zu jedem Geschäft passend, vom 1. April zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Araberstraße 14, I.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- und Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt der gegenüber wohnende Restaurateur **v. Barczinski.**

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.

2 Etage,

3 frdl. Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke

2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern 2c., zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres **Brombergerstr. 50.**

Wohnung,

3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Jakobsstraße 9.**

Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermiethen. Gude, Gerechtestr. 9.

1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen Brückenstraße 17.

Kwiatkowski.

Hübsche kleine Wohnung für Mk. 240 zum 1. April zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Wohnung, nach vorn, 2 Zimm., h. Küche u. Zubeh., Aussicht Weichsel, sowie kl. Wohnung u. 1 Zimm. zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

Neust. Markt 19

eine Wohnung zu vermiethen.

G. Guiring.

Gerstenstr. 16 ist eine Kellerwohn. zu vermiethen. **P. Gude.**

Familienwohnungen zu verm. Bäckerstraße 16, 1. Etage.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

M.-G.-V. „Liederkranz“.

Das diesjährige

II. Wintervergnügen

findet am

Sonnabend den 2. März

in den oberen **Räumen des Artushofes** statt.

Anfang 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Spielplan:

Sonntag, 3. März: **Das Heirathsnest. — Zehn Mädchen und kein Mann.**

Montag, 4. März: Benefiz **Eugen Zadeck: Hans Lange.** Schauspiel von Paul Heyse.

Dienstag, 5. März: **Die Liebesprobe.** Schwank von Trotha und Freund.

Mittwoch, 6. März: **Rosenmontag.** (Letzte Aufführung.)

Donnerstag, 7. März: (Zum 13. u. **letzten Male:) Die Dame von Maxim.**

Freitag, 8. März: (Zum 1. Male:) **Frauen von heute.** Schwank in 3 Akten von Jakobson.

Sonnabend, 9. März: **Faust. Erster Abend. Zueignung. Vorspiel auf dem Theater. — Prolog im Himmel. — Erster Theil der Tragödie bis zur Hexenküche. —**



„Reichskrone“

Katharinenstr. Nr. 7.

Sonnabend den 2. März:

Grosses

Bockbierfest

mit Freikonzert,

wozu freundlichst einlade.

Empfehle **Bockwurst** und **Eisbein** mit Sauerkraut.

Anfang 7 Uhr abends.

Kluge.

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonnabend, den 2. März cr.:

Grosses

Kappenfest

verbunden mit

Wurstessen

(eigenes Fabrikat)

und frischem Anstich von **Bockbier.**

Jeder **Besucher** erhält eine **Portion Abendbrot gratis.**

Anfang abends 7½ Uhr.

Entree 10 Pf. Ende 6 Uhr früh.

Es ladet zu diesem Abend freundlichst alle Gönner des Wiener Cafés ein, besonders richte ich die Bitte an die Damen, recht zahlreich zu erscheinen. **Alfred Salzbrunn.**

Von heute ab, jeden Sonnabend 5 Uhr:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,

in bekannter Güte.

Hermann Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr abends ab:



Frische Grütz-, Leber- u. Fleischwürstchen.

W. Romann, Wurstfabrikant.

Frisches Fleisch empfiehlt die **Roßschlächterei** Mauerstr. 70.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.

Sonntag den 3. März 1901, nachmittags 3½ Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokal Bäckerstraße 49. Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag den 3. März 1901, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Knabenschule, Zimmer 7, part.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	—	—	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai . . .	—	—	—	1	2	3	4

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 52 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 2. März 1901.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 28. Februar, 1 Uhr.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt. Beim Kapitel Militär-Justizverwaltung führt Abg. Beckh (freis. V.) aus, daß bei der Neuordnung der Militärgerichtsbarkeit die militärischen Interessen immer noch zu sehr den Interessen der Gerechtigkeit voranständen, insbesondere durch das aus Preußen übernommene Institut des Gerichtsherrn. Das Gesetz habe überdies dem Gerichtsherrn zwar die Bestätigungsordre gegeben, aber es war nicht die Absicht, ihm auch die Befugniß zur Abänderung des kompetenten Gerichtsurtheils zu geben, zur Milderung der Strafe durch Aenderung der Strafart, ja sogar zum Erlaß der Strafe. Auf solche Weise sei durch Verordnung bedauerlicherweise das Begnadigungsrecht des obersten Kriegsherrn auf die Gerichtsherren übertragen worden. Ein weiterer Mangel der Militär-Gerichtsbarkeit sei die ungenügende Sicherstellung der Oeffentlichkeit des Verfahrens. Er irre wohl nicht in der Annahme, daß auch bei der Verhandlung über den Mörchinger Fall die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war „aus dienstlichen Rücksichten“. In einem solchen wichtigen Fall hätten vor allem auch Gutachten von ersten ärztlichen Autoritäten über den Geisteszustand des Oberleutnant Rüger eingeholt werden müssen. Ob das geschehen, wisse niemand wegen Ausschlusses der Oeffentlichkeit. Auf die Dauer nütze ein solcher ja doch nichts. In Breslau sei bei einer Anklage gegen einen Offizier wegen Betrugs und Urkundenfälschung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen worden — weil durch die Oeffentlichkeit das Ansehen der Vorgesetzten bei den Untergebenen leiden würde. Dies Ansehen könne doch nur gewinnen, wenn die Menge erfahre, daß der Offiziersstand eine solche Person ausstoße. Kriegsminister v. Goßler: Das Gesetz hat dem obersten Kriegsherrn ausdrücklich den Erlaß einer Verordnung über die Voraussetzungen, unter denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden soll, überlassen. Die Verordnung kann daher der Absicht des Gesetzes nicht widersprechen. In Bayern ging man früher sogar noch weiter, indem dort die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden konnte, wenn durch die öffentliche Verhandlung „die Staatswürde und das Ansehen des Standes“ gefährdet erscheinen konnte. Im Mörchinger Fall war die Oeffentlichkeit nur während einzelner Theile der Verhandlung ausgeschlossen. Der Fall schwebt übrigens noch, denn sowohl der Gerichtsherr wie der Angeschuldigte haben Berufung eingelegt. Das Kapitel wird genehmigt. Bei dem Kapitel Höhere Truppenbefehlshaber tritt Abg. Hausmann-Böblingen (südd. Vp.) für Abkürzung der Dienstzeit bei der Kavallerie ein. Zum Kapitel Geldverpflegung der Truppen wurden zwei von der Kommission beantragte Resolutionen betr. Erhöhung der Roßarzt-Gehälter und betr. Versetzung der Stabshoboisten in die Servisklasse der Feldwebel einstimmig angenommen. Abg. Jakobskoetter (kons.) empfiehlt sodann Verminderung der Zahl der Oekonomiehandwerker und Uebertragung möglichst aller erforderlichen Arbeiten an Handwerksmeister, damit nicht den freien Arbeitern zu sehr Konkurrenz gemacht werde. Erstaunlicherweise sei ein Angebot eines Schneidermeisters gelegentlich mit dem Bemerken von dem Bekleidungsamt abgelehnt worden, daß man die Waare ja billiger haben könne, wenn man sie von Strafgefangenen arbeiten lasse. Mit Strafgefangenen wolle sich ein ehrsamer Handwerker freilich nicht auf eine Stufe stellen. Das richtigste wäre, diese Oekonomiehandwerker als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen. Kriegsminister v. Goßler: Ich wundere mich, daß der Vorredner sich so äußert, nachdem ich mich doch schon in der Kommission zu dem größten Entgegenkommen bereit erklärt habe. Seit einem Jahre ist die Zahl der Oekonomiehandwerker von 8400 auf 5400 gesunken, das ist doch bezeichnend. Auch über die Frage der Beschäftigung von Strafgefangenen haben wir in der Kommission uns durchaus geeinigt. Ich weiß nicht, weshalb da der Vorredner hier so schroff auftritt. Abg. Jakobskoetter: Ich weiß nicht, was mich hindern soll, die Fragen, die ich in der Kommission angeregt habe, hier nochmals zur Sprache zu bringen. Ich bin das meinen Wählern und meinem Beruf schuldig. Zu dem Untertitel Dienstprämien für Unteroffiziere beantragt Abg. Graf Carmer (kons.), daß den bleibenden Unteroffizieren die ihnen bei Ablauf der 12 Jahre zustehenden 1000 Mk. Prämie verzinst werde, sodaß sie bei ihrem endlichen Ausscheiden auch die aufgelaufenen Zinsen erhalten. Die Abstimmung darüber bleibt bis zur dritten Lesung vorbehalten. Bei demselben Titel des sächsischen Etats führt Abg. Wurm (sozdem.) Beschwerde darüber, daß in Plauen ein Saalbesitzer, der seine Säle Konsumvereinen für Versammlungen zur Verfügung gestellt habe, unter Militärverbot gestellt sei, das sei ganz unerhört. Zum Kapitel Naturalverpflegung beantragt die Kommission eine Resolution betr. Revision der Normalsätze im Naturalleistungsgesetz entsprechend dem heutigen Stande der Naturalpreise. Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) tritt dafür ein, den Mannschaften jährlich einen Heimatsurlaub zu gewähren und ihnen außerdem für jeden Urlaub billige und schleunige Fahrt zum Satze von 1 Pf. pro Kilometer zu sichern. Auch soll den Urlaubern stets die Löhnung belassen werden. Kriegsminister von Goßler: Reichskanzler und preußische Staatsregierung sind einig in dem Wunsche nach Herabsetzung des Militärtarifs von 1½ auf 1 Pf. pro Kilometer, es steht aber noch die Zustimmung des Bundesraths aus. Jedenfalls soll man aber nicht die Bedeutung des dabei entstehenden Einnahmeausfalls zu sehr unterschätzen. Was die Weiterzahlung der Löhne an die Urlauber anlangt, so kann sie schon jetzt stets bis zu 14 Tagen erfolgen, in Ausnahmefällen sogar bis zu 3 Monaten belassen worden. Sie sehen also, daß es uns an Wohlwollen nicht fehlt. Abgg. Dr. Hahn, Nißler (kons.) und Müller-Sagan äußern ihre Genugthuung über diese Erklärung. Abg. Brockmann (Ztr.) empfiehlt sodann die Resolution der Kommission. In seiner rheinischen Heimat reiche der jetzige Satz von 80 Pf. pro Mann und Tag bei weitem nicht aus. Abg. Cahmsly (Ztr.), Dr. Hahn (B. d. L.), Graf Oriola (natlib.) und Gröber (Ztr.) äußern sich über die Einquartirungslast, besonders auf dem platten Lande. Minister von Goßler erwidert, die Militärverwaltung suche die Einquartirungslast nach Möglichkeit zu vertreiben. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Zum Kapitel Militär-Medizinalwesen wird eine Resolution betr. Besserung der Gehaltsverhältnisse und anderweitige Ordnung der Ausbildung und Rangverhältnisse der Militärapotheker angenommen.

Weiterberathung morgen 1 Uhr. — Schluß 5¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

)(Culm, 28. Februar. (Der landwirthschaftliche Kreisverein des Kreises Culm) hielt am 16. Februar seine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Besprechung über das etwaige Interesse der westpreußischen Landwirthschaft an der Kanalvorlage. 2. Welche Wünsche hat die westpreußische Landwirthschaft für die neuen Handelsverträge auszusprechen. 3. Die Spiritus-Lokomobile (Referent Herr Gersdorf-Danzig). 4. Verschiedenes. Zu Nr. 1 ist der Verein der Meinung: daß für die Landwirthschaft sehr viel nutzbringender sein würde, die in der Kanalvorlage geforderte Summe von 4—500 Mill. Mk. für den Ausbau und eine weitere Verbesserung des Eisenbahnnetzes zu verwenden, als für den Ausbau von Kanälen, die die unmittelbar von ihnen berührten Gegenden zu Ungunsten der entfernt gelegenen bevortheilen. Der Verein bestreitet die Richtigkeit der Behauptung, daß durch den Bau des Rhein-Elbe-Kanals der Verkauf ländlicher Produkte aus Westpreußen nach dem Osten und industrieller Produkte vom Rhein nach Westpreußen gefördert werden würde. Der durch die Einfuhr ausländischen Getreides am Rhein ausgeübte Preisdruck läßt auch bei billigsten Frachten einen Verkauf nach dem Rhein nicht lohnend erscheinen. Für Westpreußen ist außerdem bereits eine natürliche Wasserstraße nach dem Rhein (Ost- und Nordsee) vorhanden. Dagegen hält der Verein den besseren Ausbau der alt bestehenden Wasserstraßen insbesondere der Verbindung zwischen Weichsel und Oder für ein dringendes Bedürfniß; es müßte aber damit auch ein besserer Ausbau der Weichsel, sowie die Anlage vieler fester Ladeplätze und von Umschlagshäfen für den Eisenbahnverkehr verbunden werden. Sollte die Kanalvorlage angenommen werden, so müßte jedenfalls Sorge getragen werden, daß der Tarif für ausländische Produkte unter allen Umständen nicht nur auf den Kanälen, sondern auch auf den bestehenden natürlichen, aber doch durch Anwendung großer Geldmittel ausgebauten und in ihrer Leistungsfähigkeit erhöhten Wasserläufen höher gestellt würde, wie für die einheimischen Produkte. Lassen sich diese Bedingungen nicht erfüllen, so würde die Annahme der Kanalvorlage die Landwirthschaft empfindlich schädigen. Zu Nr. 2 hält der Verein langfristige Handelsverträge ohne die Möglichkeit eventueller früherer Kündigung für schädlich, schädlich für die Industrie und Landwirthschaft, weil die wirthschaftlichen Bedürfnisse sich zu schnell ändern. Die in Aussicht gestellten Erhöhungen des Zolles für Getreide und andere landwirthschaftliche Produkte begrüßt der Verein mit dankbarer Freude; derselbe vermißt aber auch die Zusicherung differenzieller Behandlung ausländischer Produkte bei dem Transport auf Eisenbahnen und Wasserstraßen und bittet die Herren Reichstagsabgeordneten ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß prinzipiell kein ausländisches Konkurrenzprodukt inländischer landwirthschaftlicher oder industrieller Produkte ebenso billig transportirt werden dürfen, als die einheimischen, wie dies bereits unter den jetzigen Handelsverträgen möglich ist. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Vertreter der Firma C. A. Claaßen in Danzig, Herr Gersdorf die Konstruktion der Spiritus-Lokomobile Werke Altmann und deren Vorzüge vor den im Gebrauch befindlichen Dampfmaschinen. Der Verein sprach darauf den Wunsch aus, daß einzelnen Vereinsmitgliedern im nächsten Herbst eine Maschine leihweise gegen Entgeld überlassen und dadurch den Landwirthen des hiesigen Kreises Gelegenheit gegeben werde, den Betrieb, die Leistungen und die etwaigen Mängel derselben in längerer regelmäßiger Arbeit und nicht nur bei einem ein- oder zweimaligen Schaudreschen kennen zu lernen. — Infolge einer Aufforderung der Landwirthschaftskammer wurden zur Ergänzung der Ergebnisse der Viehzählung die durchschnittlichen Werthe der in den Zählbogen aufgeführten Gattungen und Altersklassen von Vieh für den hiesigen Kreis festgestellt und angegeben. Schließlich beschloß der Verein, sich der an den Provinzial-Landtag gerichteten Petition des landwirthschaftlichen Vereins von Thorn um Einführung einer provinziellen Zwangsversicherung gegen Milzbrand anzuschließen.

r Culm, 28. Februar. (Verschiedenes.) Am hiesigen königl. Gymnasium sollen zu dem neuen Schuljahre weitgehende Versetzungen im Lehrerkollegium bevorstehen. Man bringt dieses mit den jüngsten Vorkommnissen (polnische Schülerverbindungen u. a. m.) in Verbindung. Thatsache ist es, daß die Versetzung des Direktors Herrn Dr. Preuß nach Braunsberg (Ostpr.) endgiltig festgesetzt ist. Er war nur kurze Zeit am hiesigen Gymnasium thätig. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Ueber die Versetzungen aus dem Lehrerkollegium ist definitives noch nicht mitzutheilen. — 100 Mk. Belohnung setzt der durch die böswillige Brandstiftung arg geschädigte Besitzer des polnischen Schützenhauses Gogolewski für die Ermittelung des Brandstifters aus. G., der verreist ist, war nicht versichert. Es schwebte s. Zt. ein Verfahren gegen ihn, weshalb die Versicherungsgesellschaften eine Versicherung nicht abschließen wollten. — Gestern fand bereits wieder auf direkten Befehl eine stille Probemobilmachung des Pomm. Jägerbataillons und der Maximgeschütz-Abtheilung statt. Selbst die Kriegsnummern der einzelnen Soldaten wurden vertheilt. Früh morgens rückte das Bataillon aus und kehrte erst des Abends wieder zurück. — Das Möbel- und Tapeziergeschäft Mundelius und Passarge-Culm und Zweiggeschäft Schwetz hat gestern Konkurs angemeldet. — Der polnische Konsumverband Czarnikau (Posen) hat hierselbst ein großes Konsumwaarenhaus eröffnet. Die Firma lautet Z. v. Laczowski.

e Briesen, 28. Februar. (Brandstiftung. Abschießung von Hunden zur Verhinderung der Tollwuth.) In einem von 2 Wittwen bewohnten Zimmer des Götz'schen Hauses in der Apothekenstraße brach während der Abwesenheit der Wohnungsinhaberinnen Feuer aus. Mitbewohner des Hauses, denen ein starker Brand- und Petroleumgeruch auffiel, drangen in die Wohnung und erstickten das Feuer, bevor es einen größeren Umfang angenommen hatte. Es wurde polizeilich festgestellt, daß Betten und Möbel mit Petroleum getränkt waren. Die Frauen gaben nach ihrer Rückkehr an, daß der Brand durch dritte Personen angelegt sein müsse. — In Michalken wurden fast sämmtliche Hunde erschossen, weil sie zum größten Theil von einem tollen Hunde des Käthners Michalski gebissen worden waren.

Strasburg, 27. Februar. (Verschiedenes.) Gegenwärtig weilt ein Untersuchungsrichter aus Thorn hier, um in der Hochverrathssache gegen die polnischen Gymnasiasten von hier weitere Erhebungen anzustellen. — Das unweit der Grenze gelegene Rittergut Jgliszisna, dessen Ankauf die Ansiedelungskommission abgelehnt hat, wird gegenwärtig privatim zu Rentengrundstücken aufgetheilt. Die meisten Käufer sind Polen. — Der hier ins Leben gerufene Gewerbeverein hat in seiner ersten Hauptversammlung folgende Herren in den Vorstand gewählt: Bürgermeister Kühl, Oberlehrer Hirschberg, Kaufmann Peiser, Schneidermeister Skowronski, Bäckermeister Zölfel und Malermeister Maliszewski. — Montag früh wurde Frau Kreis-Ausschußsekretär o. Dobrowolski hierselbst von Drillingen, lauter Knaben, entbunden, von denen jedoch zwei alsbald starben.

Löbau, 27. Februar. (Amtseinführung.) Gestern wurde unser neuer Bürgermeister Herr Kude durch Herrn Landrath Scherz aus Neumark in sein Amt eingeführt. Zu Ehren des scheidenden und in den Ruhestand tretenden bisherigen Bürgermeisters Herrn Zimmer und gleichzeitig zur Feier der Einführung des neuen Herrn Bürgermeisters fand nachmittags im „Schwarzen Adler“ ein Mahl statt, an dem über hundert Personen theilnahmen.

Danzig, 26. Februar. (Bildung von Krieger-Regierungsbezirksverbände.) Auf Veranlassung des Vorstandes des preußischen Landes-Krieger-Verbandes zu Berlin fand hier eine Sitzung der Kriegervereins-Vorstände statt, welche bereits Kreis-Kriegerverbände im Regierungsbezirk Danzig gebildet haben. Es wurde über die Bildung eines Regierungsbezirks-Verbandes mit dem Sitze in Danzig, sowie über die weitere Ausgestaltung des Kriegervereinswesens berathen. Erschienen waren vom Vorstand des preußischen Landes-Krieger-Verbandes Herr Professor Westphal, vom dritten Bezirk Herr Major a. D. Engel, sowie sechs Vorstandsmitglieder und Vertreter der Kreisverbände Karthaus und Elbing. Eingeladen und erschienen waren ferner die Vorstände der Kriegervereine Berent, Dirschau, Neustadt und Putzig. In den Verhandlungen wurde hervorgehoben, daß der große Umfang des Bezirks und die Schwierigkeiten der verschiedenen Nationalitäten es erforderlich machten, die Kriegervereine in die staatlichen Verwaltungskreise einzugliedern, d. h. Kreisverbände zu schaffen, und diese in einen Regierungsbezirksverband zusammenzufassen. Man kam dahin überein, daß ein Kreis-Kriegerverband Danzig, umfassend Danzig Stadt, Danzig Höhe und Danzig Niederung, sowie ein Kreis-Kriegerverband Berent, Neustadt (mit Putzig), Dirschau und Pr.-Stargard gebildet werden sollen. Folgerichtig müssen dann die Kriegervereine des dritten Bezirks, welche in den Kreisen Löbau, Rosenberg, Schlochau und Stuhm liegen, aus dem dritten Bezirk ausscheiden und in den zu bildenden Regierungsbezirksverband Marienwerder eintreten. Betont wurde dabei, daß der Vorsitzende eines Kreis-Kriegerverbandes seine Wohnung am Kreisorte haben muß. Die Bildung von Kreisverbänden, zusammenfassend die Kreise, in welchen nur einer oder wenige Kriegervereine sich befinden, soll dabei als Nothbehelf dienen. Mit der Geschäftsführung des zu bildenden Regierungsbezirksverbandes wurde einstimmig Herr Major a. D. Engel beauftragt. Im Anschluß hieran wurde auf Antrag des Vertreters für Putzig durch die anwesenden Vertreter des dritten Bezirks beschlossen, die Abhaltung des diesjährigen Bezirkstages mit der am 2. Juni d. Js. in Putzig stattfindenden Fahnenweihe zu vereinigen.

Danzig, 28. Februar. (Polnische Ansiedlungen.) Der Güterkomplex Nestempol, Sulmin, Kl. Kelpin und Smangorczyn im Kreise Danziger Höhe ist, wie man der „Danz. Ztg.“ mittheilt, in den Besitz der polnischen Bank übergegangen. Er soll kolonisirt werden. Behördlicherseits ist daran die Bedingung geknüpft worden, für jeden Ort eine Schule und für den ganzen Kolonisationsbezirk eine Kirche zu bauen.

Swinemünde, 20. Februar. (Erschossen) aufgefunden wurde gestern Morgen auf seinem Zimmer in Osternothafen der Militär-Büchsenmacher Röhl vom 2. Fußartillerie-Regiment.

Goldap, 28. Februar. (Durch Schneeverwehungen) ist nach amtlicher Meldung die Strecke Angerburg—Goldap heute Morgen gesperrt. Die Störung wird mindestens 2 Tage dauern.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. März 1901.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt und Notar Oskar Diegner in Tiegenhof ist in der Liste der bei dem Amtsgerichte daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden und aus dem Amt als Notar ausgeschieden. Der Gerichtsassessor Dr. Fuchs ist zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Thorn mit der Funktion bei der Strafkammer in Strasburg und mit dem Wohnsitze daselbst ernannt worden. Der Referendar Ernst Liedtke aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Die Wahl des königl. Amtsanwalts Otto Pieper in Kattowitz zum Bürgermeister der Stadt Vandsburg auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

— (Kaisermanöver.) Nach den bisherigen vorbereitenden Dispositionen für das diesjährige Kaisermanöver der ost- und westpreußischen Armeekorps soll das 1. Armeekorps am 5. September in und um Königsberg konzentrirt werden. Am 7. September soll die große Parade auf dem Devauer Platz vor dem Kaiser stattfinden und am 9. September der Marsch gegen das 17. Armeekorps in der Richtung auf Elbing-Marienburg erfolgen. Voraussichtlich werden vom 10. bis 15. September hier die Hauptmanöver stattfinden.

— (Frachtermäßigung für Ausstellungsgüter.) Die im Interesse landwirthschaftlicher und anderer Ausstellungen zulässige Frachtbegünstigung beschränkt sich grundsätzlich auf die frachtfreie Rückbeförderung der ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Thiere und Gegenstände. Darüber hinaus erstreckt sie sich nur auf solche Sachen, welche zur Beförderung der ausgestellten Thiere und Gegenstände und zu ihrer Unterbringung am Ausstellungsorte, sowie zur Ausschmückung der dem Aussteller überwiesenen Räume dienen, sofern sie von dem Aussteller selbst nach dem Ausstellungsorte gesandt worden sind und nach Schluß der Ausstellung an ihn wieder zurückgefördert werden. Dagegen wird die Frachtbegünstigung nicht ausgedehnt auf Gegenstände, welche, ohne selber Ausstellungsgegenstände zu sein, dem Veranstalter zum Aufbau, sowie zur Ausrüstung und Abhaltung der Ausstellung von anderen Ausstellungsunternehmern, Vereinen u. s. w. geliehen und von auswärts zugesandt werden. In diesen Fällen wird vielmehr für die Rückbeförderung die tarifmäßige Fracht erhoben bezw. berechnet.

— (Die westpreußische Missionskonferenz) hielt am Dienstag den 26. d. Mts. in Danzig eine Sitzung des Vorstandes, der Synodalhelfer und Förderer der Heidenmission unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Collin-Güttland ab. Es nahmen u. a. die Herren Generalsuperintendent D. Doeblin, Superintendent Kähler-Neuteich, Pfr. Ebel-Graudenz, Sup. Karmann-Schwetz, Pfr. Fuhst-Danzig, Pfr. Gräntz-Stüblau, Sup. Böhmer-Marienwerder, Sup. Strelow-Lüben, Sup. Barkowski-Pr.-Friedland und die meisten Synodalhelfer aus den einzelnen Synoden theil. Der Vorsitzende widmete dem eifrigen Förderer der Heidenmission Herrn Pfr. Haß-Strasburg einen warmen Nachruf; die Anwesenden erhoben sich zu seinem Gedächtniß. Das Jahresfest soll am 3. und 4. September abgehalten werden. Die Wahl des Ortes (Dirschau oder Deutsch-Eylau) bleibt dem Vorsitzenden überlassen. Herr Missionar Leuschner, der von Seiten der Berliner Missionsgesellschaft II in China arbeitet, hält die Festpredigt. Bei der Hauptversammlung spricht Herr Pastor Kriele aus Barmen über „die Mission und Volksthum“. Bei der Abendversammlung des 1. Tages wird von mehreren Rednern das Thema behandelt „Bilder aus der ärztlichen Mission“, und bei der Nachversammlung das Thema „Märtyrer in der Mission“, während bei der Versammlung der Synodalhelfer Herr Pfarrer Zürn-Belschwitz über „die Organisation der Missionsarbeit“ sprechen wird. Den Kassenbericht erstattete Herr Pfarrer Fuhst. Ueber den im Jahre 1900 abgehaltenen Missionskursus für Volksschullehrer in Berlin berichtete Herr Superintendent Strelow, daß die drei Lehrer aus Westpreußen, die daran theilgenommen, von den Eindrücken desselben äußerst befriedigt und angeregt worden seien. Herr Pastor Scheffen sprach über „Heidenmission und Presse“. An dem Missions-Lehrkurse für Geistliche in Barmen werden in diesem Jahre die Herren Pfarrer Polenske-Riesenburg und Pfarrer Droß-Straßburg theilnehmen. Zu einem Missionskursus in Herrnhut im Oktober wird Herr Pfarrer Borowski-Prechlau entsendet.

— (Errichtung einer Präparandenanstalt.) Gegen den immer empfindlicher werdenden Lehrermangel werden die Schulbehörden jetzt besondere Maßregeln ergreifen. An den Schullehrer-Seminaren sollen Nebenkurse eingerichtet werden. Das ist indessen nur möglich, wenn auch genügend Schulamtspräparanden zum Eintritt in die Seminare vorhanden sind. Da die jetzt in Westpreußen befindlichen 5 staatlichen Präparandenanstalten in Verbindung mit den privaten Präparandenbildnern nur gerade den gegenwärtigen Bedarf für die Seminare decken, soll weitere Vorsorge für Schaffung von Schulamtsaspiranten getroffen werden. Es wird daher an einigen Orten der Provinz die Errichtung privater Präparanden-Vorbereitungs-Institute unter staatlicher Unterstützung und Aufsicht beabsichtigt. Es sollen dafür aber nur solche Städte gewählt werden, wo einmal geeignete Lehrkräfte in den Volks- und Mittelschullehrern zum Unterricht der jungen Leute vorhanden sind, sowie passende Unterrichtsräume und Unterrichtsmittel zu Gebote stehen, zweitens aber auch zu erhoffen steht, daß die zu errichtende Präparandenanstalt aus dem Schülermaterial des Ortes und seiner Umgebung ihre Klassen wird füllen können. Auch unsere Stadt ist für die Einrichtung eines solchen Präparanden-Vorbereitungs-Instituts in Aussicht genommen, weil hier die Bedingungen für eine solche Anstalt vorhanden sind. Namentlich glaubt man, daß aus der städtischen Knaben-Mittelschule, welche fast ausschließlich von Söhnen aus dem Mittelstande besucht wird, eine beträchtliche Zahl Schüler die günstige Gelegenheit zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf ergreifen werden. Auch aus den städtischen Volksschulen und denen des Vorortes Mocker dürfte der Präparandenanstalt mancher befähigte Zögling zugeführt werden können. Von der Stadt wird erwartet, daß sie das Unternehmen durch Hergabe der Unterrichtsräume und der Lehrmittel aus den städtischen Schulen fördern wird

— (Unter dem Namen „Verein Thorner Kaufleute von 1900") hat sich hierorts ein neuer Verein gebildet. Aus dem uns vorliegenden Statut ersehen wir, daß der Verein in erster Linie die kaufmännische und wissenschaftliche Fortbildung seiner Mitglieder bezweckt. Des weiteren beabsichtigt der Verein für Unterbringung stellenloser und Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder Sorge zu tragen, sowie den kollegialischen Sinn durch Geselligkeit zu pflegen. Das Ziel, welches der junge Verein sich in anerkennenswerther Weise gesteckt hat, dürfte das Interesse der gesammten Thorner Kaufleute erwecken. Jeder kann durch seinen Eintritt in den Verein diesen guten Zweck unterstützen. Mit einem Vortrag „über die neu erworbenen Karolineninseln" am 6. März d. Js. im großen Saale des Schützenhauses wird der Verein zum ersten Male an die Oeffentlichkeit treten. Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert werden. Zu dem Vortragsabende sind durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Auch einen stenographischen Unterrichtskursus beabsichtigt der Verein abzuhalten, an welchem auch Nichtmitglieder nach vorheriger Anmeldung beim Vorstande theilnehmen können. Die regelmäßigen Sitzungen hält der Verein am Mittwoch im Schützenhause ab.

— (Königl. preußische Klassenlotterie.) Der Verkauf der Lose und die Ausgabe der Freilose zur 3. Klasse 204. Lotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Lose muß unter gleichzeitiger Vorlegung der Vorklassenlose bis spätestens den 12. März erfolgt sein.

— (Marienburger Schloßbau-Lotterie.) Am gestrigen letzten Ziehungstage fielen vormittags: 1 Gewinn zu 10 000 Mk. auf Nr. 157 021. 1 Gewinn zu 2500 Mk. auf Nr. 16 438. 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf die Nr. 213 740. 5 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 70 750 180 345 203 928 221 098 277 430. Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 13 342 28 508 44 404 44 477 60 125 66 376 84 664 171 651 186 888 211 468 274 883. 30 697 45 173 62 323 88 226 95 209 117 174 120 088 124 914 128 618 132 479 174 293 178 314 181 865 223 370 242 631 243 980. Gewinne zu 50 Mk. auf Nr. 5113 6444 9845 29 203 33 629 42 481 66 811 69 530 77 850 95 663 125 614 125 867 128 767 134 502 147 990 157 148 159 085 159 998 205 336 211 621 217 856 222 431 227 361 266 683 269 898 275 809. 10 945 18 002 26 529 26 751 27 727 27 882 29 807 31 390 34 042 45 551 67 532 76 022 86 632 120 537 129 756 134 491 135 995 137 647 145 303 147 064 154 790 159 348 164 340 167 508 174 571 180 177 185 426 192 183 199 119 201 678 202 070 205 365 232 631 233 912 236 661 244 740 250 606 251 563 268 977 272 765.

— (Zur Warnung.) Ein dänisches Bankhaus in Kopenhagen hat in letzter Zeit häufig in der deutschen Provinzialpresse türkische 400 Frank-Staatseisenbahn-Lose, sogenannte „Türkenlose", gegen monatliche Ratenzahlungen unter 4 Mk. zum Verkauf angeboten, wobei unter Hinweis darauf, daß der Vertrieb dieser Lose in Deutschland gestattet sei, hohe Gewinne in Aussicht gestellt wurden. Die Firma, deren Inhaber von den dänischen Gerichten bereits wegen Lotterievergehens mit einer hohen Geldstrafe belegt worden ist, hat es augenscheinlich darauf abgesehen, die Käufer um ihre Ratenzahlungen und die Zeitungsverleger um ihre Insertionsgebühren zu bringen. In den Inseraten wird an unauffälliger Stelle bemerkt, daß die Gewinne bloß mit 58 Proz. zur Auszahlung gelangen. Thatsächlich liegen aber bereits Beschwerden darüber vor, daß die Gewinne, die auf die bei dem Kopenhagener Bankhause gekauften Lose fallen, überhaupt nicht ausgezahlt werden. Die Schädigung der Zeitungsverleger pflegt in der Weise zu erfolgen, daß das Bankhaus diese zuerst durch die Höhe des Insertionsauftrags und durch die Aufgabe von Empfehlungen deutscher Firmen sicher macht. Drängt der Verleger nach einiger Zeit auf Zahlung, so wird diese unter allerhand nichtigen Einwendungen verweigert, und es wird versucht, durch erneute Aufträge den Verleger zu beruhigen. Neben der Einbuße an Insertionsgebühren droht dem Verleger bei Aufnahme der Annoncen noch die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung. Denn da die sogenannten „Türkenlose" sich als Inhaberpapiere mit Prämien darstellen, so ist deren Veräußerung gegen Theilzahlung, wie sie in den Inseraten angeboten wird, nach § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abzahlungsgeschäfte vom 16. Mai 1884 (R.-G.-Bl. S. 451) strafbar. Dementsprechend setzen sich auch die für die Inserate verantwortlichen Personen der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung wegen Beihilfe aus, sobald auf Grund der Annoncen eine Veräußerung der Loose gegen Theilzahlung stattgefunden hat. Unter diesen Umständen kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, derartige Inserate aufzunehmen oder sogenannte „Türkenlose" von dem Kopenhagener Bankhause gegen Ratenzahlung zu kaufen.

---

e Leibitsch, 28. Februar. (Verschiedenes.) Gestern Abend fand eine Revision der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule durch Herrn Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte statt. — In der Sitzung am 3. März will der Kriegerverein beschließen, wann und wo das diesjährige Stiftungsfest am besten etwa durch einen Herrenabend zu begehen wäre. — Ueber 50 Personen aus hiesigem Orte unternahmen am Sonntag eine Schlittenpartie. Die Fahrt ging über Seyde, Dt.-Rogau und Gramtschen, woselbst beim Wirth zum „Erntekranz" eine gute Tasse Kaffee genossen wurde. Trotz des großen Unwetters verlief die Fahrt zu allgemeiner Zufriedenheit. Ein fröhliches Tänzchen bei Marquardt nach der Musik von Köppen hielt die Theilnehmer noch recht lange zusammen.

— (Erledigte Stelle für Militäranwärter.) Mocker, Gemeinde-Vorstand, Kassengehilfe, 900 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mailand, 27. Februar. Heute Nachmittag wurden in großer Feierlichkeit die irdischen Ueberreste Verdis vom Kirchhofe nach dem von Verdi gegründeten Musikerheim übergeführt. Truppen bildeten Spalier. Voran zogen die Studenten und Musikvereine, dann kam eine Kompagnie Infanterie mit der Fahne, dahinter der Leichenwagen; es folgten der Graf von Turin als Vertreter des Königs, der deutsche Konsul als Vertreter des Kaisers Wilhelm, Vertreter der französischen und der österreichisch-ungarischen Regierung, der Bürgermeister von Mailand, Minister Nasi, die Präsidien des Senats und der Deputirtenkammer nebst Deputationen beider Körperschaften, sowie eine große Zahl anderer Standespersonen. Die Straßen, Fenster und Balkone waren vom Publikum dicht besetzt; an verschiedenen Stellen waren Tribünen errichtet. Unter den zahlreichen Kränzen befand sich auch ein solcher des deutschen Kaisers von besonderer Schönheit.

Rom, 27. Februar. In zahlreichen italienischen Städten, insbesondere in Rom, Genua, Neapel und Florenz, fanden heute Verdi-Gedenkfeiern statt. In Rom wurde die Büste Verdis in feierlichem Zuge nach dem Kapitol getragen.

Mannigfaltiges.

(Die preisgekrönte Maske.) In Krimmitschau in Sachsen wurde auf einem öffentlichen Maskenball eine besonders schöne Maske prämiirt. Nach der Demaskirung entpuppte sich der Betreffende als ein „Arbeitsloser", der vom Magistrat schon eine Geldunterstützung erhalten.

(Ueber einen Eisenbahnunfall) wird aus Schwerin i. M. vom Mittwoch gemeldet: Der von Kleinen kommende um 11½ Uhr hier fällige Zug erlitt eine Stunde Verspätung infolge Bruchs einer Kolbenstange der Maschine. Bei dem Unfall erlitten der Heizer und der Lokomotivführer leichte Verletzungen. Im Zuge befand sich der Herzog-Regent, welcher von Willigrad kam.

(Ein schläfriger Teufel.) „Johann Teufel!" rief, wie das „Wiener Tagebl." berichtet, der Saaldiener des Bezirksgerichts Josefstadt, und ein verschlafener Mann, der auf der Zuhörerbank Platz genommen hatte, ermannte sich und trat vor den Richter. Er war angeklagt, am 18. Dezember während der Fahrt über die so belebte Kreuzung beim Bürgerspital fest geschlafen zu haben, sodaß ihn der Posten wecken mußte. Richter: Haben sie Vorstrafen? Angeklagter: Ja, aber immer nur wegen — Schlafens! In der That wurde Teufel schon wiederholt wegen Schlafens während der Fahrt bestraft, doch ist er sonst unbeanstandet. Da das letzte Schlafurtheil schon aus älterer Zeit stammt, wurde Teufel diesmal zu der milden Strafe von zwei Kronen verurtheilt, bat aber sofort, dafür zwölf Stunden sitzen zu dürfen — offenbar, um sich einmal gründlich auszuschlafen.

(Das holländische Nationalgeschenk für die Königin Wilhelmina.) Die National-Sammmlung zu einem Hochzeitsgeschenk für die Königin Wilhelmina beträgt jetzt etwa 400 000 Mk. Die Frage ist nun, was mit dem Gelde geschehen soll. Die Veranstalter der Sammlung wünschten, daß dem holländischen Volke das Geschenk ganz überraschend kommen sollte, aber schließlich konnte die Nachricht doch nicht geheim bleiben. Das Geschenk wird also eine — neue Krone sein. Die Königin besitzt natürlich eine Krone, aber ihre unmittelbare Umgebung weiß, daß sie nicht zufrieden damit ist. Das Komitee wird natürlich, ehe es solch ein Anerbieten macht, die Königin befragen müssen. Ferner besitzt die Königin sehr viel schöne Edelsteine und es wird vorgeschlagen, daß diese der neuen Krone eingefügt werden. Die Einwilligung zu diesem Vorschlag, die sicherem Vernehmen nach bereitwilligst gegeben werden wird, muß noch nachgesucht werden. Deshalb konnte das Komitee, obgleich es das Volk überraschen wollte, nicht ein gleiches mit der Königin thun. Die Krone wird von holländischen Künstlern gearbeitet werden.

(Einen neuen Akkumulator) konstruirt Edison nach einem Telegramm aus Newyork, der die Technik durch seine Billigkeit wie Einfachheit revolutioniren soll. Er soll als Licht- und Kraftquelle für Schiffe, Wagen, Fabriken, Landwirthschaft und den Haushalt die Brennkohlen erübrigen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 28. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—780 Gr. 153 bis 155 Mk., inländ. bunt 761—777 Gr. 150—151 Mk., inländ. roth 750—764 Gr. 150 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 753 Gr. 124½—125 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 130 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 80—96 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,52½ Mk., Roggen- 4,35—4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,15 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,25 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 28. Februar. Rüböl ruhig, loko 57½. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,10. — Wetter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 1. März.

Benennung		niedr. Preis. M	Pf	höchst. Preis. M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	"	12	60	13	20
Gerste	"	12	60	13	30
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	20
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Hammelfleisch	"	1	—	1	30
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	2	—	2	60
Eier	Schock	3	60	4	40
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	1	—
Schleie	"	1	40	1	60
Hechte	"	1	20	1	40
Karauschen	"	1	—	—	—
Barsche	"	—	60	1	—
Zander	"	1	60	—	—
Karpfen	"	2	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	40	—	50
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	30	—	—
(denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem ziemlich beschickt.

Es kosteten: Rothkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Gänse 4,50—5,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,40—2,00 Mk. pro Stück, junge 0,00—0,00 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mk. das Stück, Hasen 0,00—0,00 Mk. pro Stück.

2. März: Sonn.-Aufgang 6.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.38 Uhr.
Mond-Aufgang 2.56 Uhr.
Mond-Unterg. 5.04 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.